

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Telegraphen-Adressen  
R. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 117.

Montag, 22. Mai 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Redaktionsdruck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 55. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Ueber das Vermögen des Bäckermehlers August Moritz Herrmann in Kreinitz (Post Strösa) wird heute am 22. Mai 1911, vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Krippendorff in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Juni 1911 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 19. Juni 1911, vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 29. Juni 1911, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juni 1911 Anzeige zu machen.

K 7/11.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

## Realprogymnasium mit Realschule.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs

Mittwoch, den 24. Mai, 1/10 Uhr

labet die Eltern und Angehörigen der Schüler, die Beschreben und alle Freunde der Schule ergebenst ein

Riesa, den 22. Mai 1911.

das Lehrerkollegium.  
Prof. Dr. Böhl.

## Knabenbürgerschule zu Riesa.

Zur Teilnahme an der

öffentlichen Feier,

die nächsten Mittwoch, den 24. Mai, vormittags 1/9 Uhr anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Friedrich August III. in der Turnhalle des Schulhauses an der Goethestraße stattfinden soll, wird hierdurch im Namen des Lehrerkollegiums ergebenst eingeladen.

Riesa, den 22. Mai 1911.

A. V. Nitzsche, Oberlehrer.

## Kirschenverpachtung.

Die an den Straßen der Gemeinde Poppitz anstehenden Kirschen sollen

Mittwoch, den 24. Mai, nachm. 6 Uhr

im Gasthof „zur Stadt Riesa“ hiersebst bedingungsweise gegen das Meistgebot verpachtet werden.

Poppitz, am 16. Mai 1911.

Klinge, Gem.-Vorst.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens

vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 22. Mai 1911.

— Hier hatte sich heute vormittag an der Elbe eine große Anzahl Hufschauer eingefunden, um die Durchfahrt der Boote der Deutsch-Oesterreichischen Motorboot-Elbefahrt zu beobachten. Um sich von dem interessanten und seltenen Schauspiel nicht entgehen zu lassen, hatten sich viele Schaulustige schon um 9 Uhr am Ufer eingefunden. Ihre Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, denn die Boote hatten es nicht so eilig, als man vermutet hatte. Betrachtet man sich die heutige Stappe (Dresden-Wittenberg) näher, so sieht man, daß die Boote große Eile auch gar nicht nötig hatten. Die Stappe ist etwa 160 Kilometer lang; da die erste Gruppe der Boote in Dresden heute früh um 8 Uhr abgefahren ist, die Ankunft in Wittenberg aber erst für heute abend vorgesehen war, so brauchen also nur etwa 16 bis 20 Kilometer in der Stunde gefahren zu werden. Diese Strecken sind bis Riesa anscheinend auch eingehalten worden, denn die ersten Boote langten kurz nach 11 Uhr hier an. Von Dresden bis Riesa sind etwa über 50 Kilometer. Die Boote „Frosch“ und „Martha II“ fuhren als erste 11<sup>30</sup> Uhr hier durch. Fünf weitere Boote folgten 1/12 Uhr, ein Boot 12<sup>10</sup> Uhr, drei Boote 12<sup>30</sup> Uhr, fünf Boote 12<sup>45</sup> Uhr, drei Boote 1<sup>10</sup> Uhr, zwei Boote 1<sup>30</sup> Uhr und zwei Boote um 2 Uhr. Die letzten Boote kamen in schneller Fahrt hier durch. Insgesamt wurden bis nachmittags 2 Uhr 26 Boote gezählt. Die Vorbesfahrt bot manches Interessante. Insbesondere die herrlichen großen Boote boten einen schönen Anblick. Aber auch einige blyschneel dahinsausende kleinere Boote erweckten lebhaftes Interesse. Für die ihnen zugerufenen und durch Lächerlichkeiten dargebrachten Grüße dankten die Fahrteilnehmer freundlichst. Die Boote wurden vom Dampfer „Odin“ begleitet, der Freunde des Wassersports, die kein eigenes Boot besitzen, an Bord führte.

— Das am Sonnabend und Sonntag im „Stern“ vom hiesigen Albert-Bezirkverein veranstaltete Wohltätigkeitsfest hatte sich an beiden Tagen eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Die wohlvorbereiteten, schönen Darbietungen fanden allseits den größten Beifall. Der Albert-Bezirkverein darf daher wohl mit größter Genugtuung auf den ideellen und pekuniären Erfolg des Festes zurückblicken.

— Auch in unserer Stadt herrscht Mangel an kleineren und mittleren Wohnungen. Um diesen Wohnungsmangel zu beheben, wurde vor 2 Jahren hier eine Spar- und Baugenossenschaft begründet. Diese Genossenschaft erbaute an der Stegenstraße im Vorjahre 3 Wohnhäuser und erwartet kürzlich, wie bereits durch frühere Mitteilungen an dieser Stelle bekannt gemacht wurde, zum Bau weiterer Häuser ein größeres Stück Land

an der Pauscher Straße. Vor einigen Tagen ist, wie aus den amtlichen Mitteilungen unseres Blattes zu ersehen war, in Riesa eine zweite Baugenossenschaft unter dem Namen „Baugenossenschaft für das Personal der Königl. Sächsl. Staatsbahnen, e. B. m. b. H.“ gegründet worden. Diese neue Genossenschaft hat, um dem Mangel an mittleren und kleineren Wohnungen zu steuern, entlang der Sedan Straße größeres Areal erworben, und noch in diesem Jahre sollen eine Anzahl Häuser erbaut werden. Mit dem Bau von 3 zusammenhängenden Häusern wird noch im Laufe dieser Woche begonnen. Der Entwurf dieser Gebäude stammt von der Bau-Architekturfirma G. Moritz Förster, Riesa. In der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Vorstandssitzung der Genossenschaft wurden auch die Gesamt-Bauarbeiten für die ersten 3 Häuser der Firma G. M. Förster, Riesa, übertragen.

— Man berichtet uns: Der Deutsche Reformverein für Riesa und Umgegend hielt am vergangenen Freitag im Gesellschaftshaus seine Hauptversammlung ab. Der vom Schriftführer erstattete Jahresbericht auf das verfloßene 19. Vereinsjahr erinnerte in eindrucksvollen Worten an das Hinscheiden des unergelichen Parteivorstehenden Reichstagsabgeordneten Zimmermann, dessen Name allein schon ein Programm für deutsch-nationale Männer bleiben wird. Bei seinem Begräbnis, wie bei der Arbeit für die Nachwahl in seinem 20. Kreise, sowie bei allen Parteiveranstaltungen im Königreiche und im Reiche war der Verein durch mehrere Herren vertreten. Des weiteren nahm der Bericht Bezug auf die Vorarbeiten für die nächste Reichstagswahl und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das gesunde Urteil der Wählerschaft trotz bereits erfolgter Annäherung in dem Kandidaten der Reform- und Konfessionslosen, Herrn Kurt Frickhö, doch den rechten Mann erkennen werde. Der Verein hielt im abgelaufenen Jahre eine öffentliche und acht Mitgliederversammlungen ab. Der Kassenericht, vom Kassierer erstattet, wies einen erfreulichen Barbestand auf. Die Neuwahlen erledigten sich rasch. Erster Vorsitzender bleibt Herr Heinrich Barth, zweiter Herr Stadtrat Pieschmann und zum dritten wurde Herr Ober-Postassistent Wedbrodt gewählt. Die übrigen Ämter verblieben in bewährten Händen. Weiter sah man geeignete Maßnahmen ins Auge, das offizielle Organ der Partei, die „Deutsche Reform“, immer weiteren Kreisen bekannt zu machen. Nachdem seitens eines Mitgliedes auf die bei allen Wählern aktueller werdende Massenfrage hingewiesen worden war, beschloß man sich infolge einer von auswärts an den Verein gelangten beifälligen Zuschrift nochmals mit den Pseudonymen jüdischer Literaten und eröffnete damit den Anwesenden überraschende Ausblicke in ein viel zu wenig beachtetes Gebiet. Mit dem Selbstbild, anseht dem deutsch-freiwirtschaftlichen Banner der Reformpartei Kreuze zu bewahren im Kampfe gegen alles

Un deutsche im Erwerbs- und Geistesleben unseres Volkes, trennte man sich kurz vor 12 Uhr.

— Die Raikühle hält noch immer an. In der Nacht zum Sonntag sank das Quecksilber sogar bis auf den Eispunkt. Dieser plötzliche und starke Temperaturrückgang hat der Erdbeerbilke und den Kartoffeln ziemlichen Schaden zugefügt. Bohnen, Gurken und Tomaten sind teilweise erfroren.

— Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft läßt am Himmelfahrtstage (Donnerstag, den 25. ds. Mts.) folgende Sonderfahrten ausführen: Abends 8<sup>55</sup> von Meißen nach Riesa; Ankunft in Riesa 10<sup>50</sup>, sowie 9 Uhr abends ab Riesa nach Meißen; Ankunft in Meißen 11<sup>30</sup> abends.

— Ein Landesparteitag der Fortschrittlichen Volkspartei im Königreich Sachsen findet am Sonnabend, den 27. und Sonntag, den 28. Mai in Dresden im Hotel „Zum Palmengarten“ statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Jahresbericht, sowie Stellungnahme zur nächsten Reichstagswahl.

— Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater: Opernhaus. Dienstag: „Hohengrin“. Mittwoch: „Aida“. Donnerstag: „Der Zigeunerbaron“. Freitag: „Die Follinger“. Sonnabend: „Das Rheingold“. Sonntag: „Der Rosenkavalier“. Montag: „Die Walküre“. — Schauspielhaus. Dienstag: „Der Weichselreiter“. Mittwoch: „Francois Willon“. Donnerstag: Schiller-Byllus, 1. Abend: „Die Räuber“. Freitag: „Glaube und Heimat“. Sonnabend: „Wenn der junge Wein blüht“. Sonntag: Schiller-Byllus, 2. Abend: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“. Montag: „Francois Willon“.

— In der sächsischen Presse findet sich vielfach eine Mitteilung, wonach im Ministerium des Innern kürzlich über die neue Landes-Langordnung eine Besprechung stattgefunden habe und hierbei eine Beschränkung des Langens in den großen Städten beabsichtigt gewesen sei. Tatsächlich ist nur eine Besprechung mit Vertretern der Polizeibehörden in den ermittelten Städten Sachsens abgehalten worden, um gewisse technische Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die gerade hier der Ausführung der Landes-Langordnung entgegenstehen sollten. Dies ist auch, wie das amtliche Dr. Journ. mitteilt, vollständig gelungen, ohne irgendwelche Aenderung oder Einschränkung dieser letzteren herbeizuführen.

— Ueber „Die Entscheidung- und Befreiungsmahnen der Opreußischen Landchaft im Lichte der Betriebslehre und Praxis“ wird Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Bergmann-Beipzig in der von der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. am 26. Mai a. c., nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ in Dresden-L., Marienstr. 20 angelegten Vortragsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 60 Pfg.; bei Abholung an jedem Posthalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus;

nur 55 Pfg.

lostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 26. Mai a. c., mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft i. R. G. in Dresden-N., Büttchauerstr. 36, pr., Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange werden solche gegen Erlegung von 50 Pf. pro Person verabfolgt.

Am fünften Sitzungstage der Sächsischen Lotterieliste wurden an größeren Gewinnen gezogen: 5 Mk. und 75 000 Mk. (Prämie) auf Nr. 48 815; 3000 Mk. auf Nr. 11 554; 1800 Mk. auf Nr. 149 065; 300 Mk. auf 2226 137 864 154 300 166 618; 200 Mk. auf Nr. 131 662 158 505; 100 Mk. auf Nr. 17 189 50 418 74 789 75 180 75 864 107 434 150 738 138 675 162 329 170 899 192 997.

88. Anlässlich der in den letzten Tagen stattgefundenen Tagung des Landesverbandes sächsischer Redakteure und Berufschriftsteller wurde die Presse ganz besonders gefeiert und ihr seitens der sächsischen Regierung das höchste Lob gesollt. Staatsminister Graf Dittmar von Schönitz hielt folgende hochbedeutende Rede: „Meine sehr geehrten Herren! Die freundliche Einladung des Landesverbandes sächsischer Redakteure und Berufschriftsteller ist mir eine willkommene Gelegenheit, Sie, meine Herren, als die geistigen Arbeiter und Führer der sächsischen Presse zu begrüßen und Ihnen bei diesem Anlaß meinen Dank und eine Bitte auszusprechen. Der Dank gilt allen den Vertretern der Presse, welche in einer durch Parteilichkeit gerissenen Zeit es verstanden haben, den Kampf der Meinungen auf einem sachlichen und vernünftigen Ton zu halten. Diese sachliche Arbeitsweise hat es auch der Regierung ermöglicht, mit den Vertretern der verschiedensten Parteirichtungen immer auf gutem, freundschaftlichem Fuße zu verkehren. Meine Bitte kann daher nur dahin gehen, daß diese sachliche Arbeitsweise auch in Zukunft eine Eigentümlichkeit der Vertreter der sächsischen Presse bleiben möge. Die Presse wird mit Recht als eine Vertreterin der öffentlichen Meinung bezeichnet. Sie werden mir aber nicht widersprechen, und es mir nicht verdenken, wenn ich sage, daß es für eine Regierung, die Wert darauf legt, mit der öffentlichen Meinung Fühlung zu halten, manchmal recht schwierig ist, zu wissen, wie denn die wahre, einzig richtige öffentliche Meinung zu finden ist. Verschiedenartig, wie die politischen Richtungen der Blätter sind, die Sie vertreten und einander widerstreiten in dieser öffentlichen Meinung. Sie tritt bald konservativ, bald reaktionär, bald demokratisch auf, sie ist weder mit der einen noch mit der anderen Richtung identisch, sie ist aber doch wieder ein Gemisch aus allen. In der Vergangenheit, die wahre, einzig richtige öffentliche Meinung zu finden, ist man darum wohl manchmal geneigt, an ihrem Dasein zu zweifeln, oder ich möchte doch glauben, daß es eine öffentliche Meinung gibt, denn es gibt Augenblicke, wo man die wahre, echte Stimme der öffentlichen Meinung zu hören glaubt. Sie ist überall da, wo der uns allen eingepflanzte Trieb nach etwas Besserem und Höherem sich Luft macht, und wo das Streben, wo der Drang nach Wahrheit und Recht sich zum Durchbruch verhilft. Solange wir diesen Idealen nachgehen, solange werden wir auch bei unseren Gegnern selbst in dem heiligsten Tageskampf dieses Ideal wiederfinden und ihm Gerechtigkeit zu geben wissen. Wir werden aber auch etwas weiteres erreichen, anstatt bald links, bald rechts herum nach der öffentlichen Meinung zu suchen, wird sie selbst uns entgegenkommen als die Dienerin der Wahrheit. In diesem Sinne glaube ich, haben die Vertreter der sächsischen Presse auch ihren Dienst jederzeit aufgeföhrt. In diesem Sinne glaubt und hofft auch die Regierung, sich in Zukunft mit der sächsischen Presse dahin zu verstehen und sich damit zu begnügen, daß wir der Wahrheit dienen wollen und dadurch einen Einfluß gewinnen werden auf die öffentliche Meinung, und in diesem Sinne bitte ich Sie, meine Wünsche für Ihre heutige Hauptversammlung entgegenzunehmen.“

89. Das von der Sächsischen Festspiele Verband Gröba gestern veranstaltete Wohltätigkeitskonzert war zwar etwas besser besucht als die früheren Veranstaltungen gleicher Art, doch nicht so zahlreich, wie man es in Anbetracht des guten Zweckes hätte erwarten können. Die Darbietungen der Kapelle der 68. Artillerie fanden ungeteilten Beifall.

90. Ein hiesiger Schulknabe, dem die Wanderschaft überkam, erleichterte kurz entschlossen die Kasse seiner Eltern um 25 Mark und fuhr nach Chemnitz. Die Eltern erfuhren aber noch rechtzeitig den Streich ihres unternehmungslustigen Jungen und veranlaßten die Polizei in Chemnitz, den Ausreißer in Empfang zu nehmen. Der Knabe wurde darauf wieder seinen Eltern zugeführt. Einem anderen Schulknaben, der um das Vorhaben wußte, hatte der Ausreißer 60 Pf. Schweigegehalt gegeben.

91. Der Dolomitolshörer-Kandidat Einertel von hier ist heute früh auf der Fahrt nach Dresden tödlich verunglückt. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich Einertel zu weit aus der Maschine gebeugt, wobei er mit dem Kopfe gegen eine Telegraphenstange geschlagen hat. Der Anprall geschah mit solcher Kraft, daß Einertel sofort tot war. Der Witwe des so früh ums Leben gekommenen Beamten wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

92. Auf dem hiesigen Rittergute sind von 15 Kindern an 5 halben Tagen 297 Viehstücken voll Maikraut gesammelt worden. Jede Viehstange mit Inhalt wog 9 Pfund. Ausgezählt hat eine Ranne 2850 Maikrautenthalten. Im Ganzen wurden ca. 2673 Pfund oder rund 846 450 Maikraut gefangen. Diese sind mit Schwefelkohlenstoff getötet zu Dünger gemacht worden.

93. Vermißt wird seit dem 16. Mai der am 1. Mai von Dresden nach dem Proviantamt Großenhain versetzte Kutscher D. Da sich der Verschwindene im Dienste nichts hat ausfinden lassen, so ist anzunehmen, daß er diesen Schritt nur in selbstiger Erregung getan haben kann.

94. Das Landgericht Dresden verurteilte den Schuhmacher Friedrich Robert Reinert aus Markschendorf, der bereits 24 Jahre Zuchthaus verbüßt hat, wegen Fahrlässigkeit in zahlreichen Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus.

85. Dresden. Die Reihe der in diesem Jahre in Dresden stattfindenden 350 Kongresse eröffnete am Sonntag der Deutsche Luftflottenverein, der seinen Sitz in Mannheim hat. Herr Dr. Karl Lang-Mannheim eröffnete die aus Berlin, Stuttgart, München, Augsburg, Dresden, Heidelberg und anderen deutschen Städten zahlreich besuchte Tagung und teilte nach einer Begrüßung der Versammlung mit, daß der Deutsche Luftflottenverein beschaffen habe, dem zum Vorsitzenden des Deutschen Luftschifferverbandes ernannten bisherigen Geschäftsführer des Deutschen Luftflottenvereins, Generalleutnant von Nieber-Berlin, in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des Luftflottenvereins zum Ehrenmitglied des letzteren zu ernennen. Zugleich von Nieber dankte für diese Ehre und betonte, daß er als jetziger Vorsitzender des Deutschen Luftschifferverbandes demütig sein und dieses Gebot auch auf dem nächsten deutschen Luftschiffertag in Dresden vertreten werde, daß zwischen dem Deutschen Luftflottenverein und dem Deutschen Luftschifferverbande ein gutes Verhältnis und gegenseitiges Verständnis gewiss gemeinsamer Arbeit herrsche. — Stadtrat Dr. Köppen hielt im Namen der Stadt Dresden den Deutschen Luftflottenverein herzlich willkommen. Als Vertreter des Deutschen Luftflottenvereins war Eggelsen v. d. Planitz, des Deutschen Luftschifferverbandes Kapitänleutnant z. D. Rasch anwesend. Der jetzige Geschäftsführer und bisherige Vorsitzende des Landesverbandes dessen des Deutschen Luftflottenvereins, Generalmajor von Edenbrecher-Mannheim, erläuterte hierauf den Jahresbericht. Hiernach hat der Deutsche Luftflottenverein neben der Werberechtigung im vergangenen Jahre seine Arbeit ausschließlich der Luftschifferschule in Friedbergshafen zugewandt, die infolge ihres inneren Ausbaues alle Mittel beanspruchte, die zu Gebote standen. Leider gestatteten aber auch diese Mittel nicht, die Anstalt nach Ablauf des ersten Unterrichtsjahres am 1. Oktober 1910 in dem Umfange zu erweitern, wie es anfangs gedacht war. Sämtliche Schüler verlassen im kommenden September die Lehranstalt, um die gewonnenen Kenntnisse in der praktischen Luftschiffahrt zu verwenden. Sie treten einer eingegangenen Verpflichtung gemäß in die Luftschifftruppe ein, beginnend mit der Besetzung der Besatzung, ihnen eine Anstellung in einer der zahlreichen aeronautischen Erwerbsgesellschaften zu beschaffen. General von Edenbrecher sprach sodann dem Leiter und den Lehrern der Anstalt den Dank des Vereins aus. Nicht minder aber gebühre Dank besonders auch dem Kgl. Preuss. Kriegsminister und dem Grafen Zeppelin. Viele neue Mitglieder verdanke der Deutsche Luftflottenverein auch im Jahre 1910 der Tätigkeit des Verbandssekretärs in Hamburg. Neue Vereinsstellen seien im Jahre 1910 im ganzen 12 gegründet worden, 2 Landes- bzw. Provinzialverbände und 10 Ortsgruppen. Leider sei die Werberechtigung des Deutschen Luftflottenvereins durch die zahlreichen Neugründungen an Luftschiff- und Vereinen gehemmt. Im Jahre 1910 habe sich die Zahl der dem Deutschen Luftschifferverbande angehörenden Vereine um 17 erhöht, dazu treten noch zahlreiche Luftschiff- und Flugtechnische Vereine. Diese meistens praktisch Luftschiffahrt treibenden Vereinigungen hätten bereits die größte Zahl der Interessenten in sich aufgenommen und führten nun durch die Werberechtigung des Deutschen Luftflottenvereins eine gewisse Konkurrenz. Ob eine solche tatsächlich bestehe, solle nicht erörtert werden, vielmehr müßten Mittel und Wege gefunden werden, um auch den leistungsfähigsten eine vermeintliche Konkurrenz zu beseitigen. Es sei angeregt worden, eine Verschmelzung oder doch engere Anlehnung an den Luftschifferverband herbeizuführen. Von diesem Gebanken sei wieder Abstand genommen in der richtigen Erkenntnis, daß die isolierten Verhältnisse zu verschieden seien, jedoch eben das Nebeneinanderbestehen der Vereinsstellen des Deutschen Luftflottenvereins und der Mitglieder des Luftschifferverbandes von Fall zu Fall zu regeln wäre. In mehreren Orten habe man eine Regelung insofern gefunden, als die Vorstandsmitglieder beider Vereinigungen in beiden Vorständen zugleich vertreten seien, eine Maßnahme, die sich jedenfalls gut bewährt habe. General von Edenbrecher schloß seinen Bericht mit folgendem Appell: „Wenn auch viele Hoffnungen nicht in Erfüllung gingen, so hat er aber dennoch mit seiner Arbeit seine Daseinsberechtigung vollaus erwiesen und ist auf Grund der bisherigen Erfahrungen seine weitere Ausbreitungsmöglichkeit durchaus gewahrhaftig. Wägen uns die Mittel zur Verfügung gestellt werden, erstens die Luftschifferschule in erweitertem Umfange fortzuführen und zweitens neue Arbeitsgebiete zu betreten. Der Siegestauf, den die Flugtechnik in der letzten Zeit genommen hat, wird uns reichlich Gelegenheit dazu geben.“ — Nach Erstattung des Jahresberichts und Entlastung des Kassierers wurden für die auscheidenden Vorstandsmitglieder Hauptmann Hildebrandt-Berlin und Betriebsingenieur Martin-Mannheim die Herren Major von Wachsen-Damys und Reichsanwalt Dr. Sachs-Leipzig in den Vorstand gewählt. — Als Ort der nächstjährigen Tagung des Deutschen Luftflottenvereins wurde Berlin gewählt. — Am Schluß der Tagung gedachte der Vorsitzende Dr. Karl Lang des schmerzlichen Verlustes, den der Deutsche Luftflottenverein durch den tragischen Tod des bekannten Luftschiffers Eckardt-Uberfeld erlitten hat. Zum Gedächtnis des Verunglückten erhob sich die Versammlung von den Plätzen. — Der Versammlung schloß sich eine Besichtigung der Internationalen Hygiene-Ausstellung und der großen Schiffswerft Dresden-Liebigau an.

86. Dresden. Ein Strafprozeß gegen den Dozenten an der hiesigen Technischen Hochschule Professor Dr. Gundhausen und dem Monteur Oskar Wajal wegen fahrlässiger Tötung zweier Kinder nahm am Sonnabend vor der 5. Strafkammer des Dresdner Landgerichts seinen Anfang. Die beiden Angeklagten werden beschuldigt, am 8. Oktober 1910 im Grundhügel der Technischen Hochschule den Tod zweier kleiner Mädchen im Alter von 6 bzw. 7 Jahren

verschuldet zu haben. Mitte September 1910 sollte auf dem Gelände der Technischen Hochschule die Ausschaltung landwirtschaftlicher Maschinen eröffnet werden, wozu sich auch die Firma Böschmann & Co. beteiligte, die ihrerseits der Firma Vogel & Schlegel den Auftrag gegeben hatte, eine Maschine aufzustellen. Im Auftrage der letzteren Firma übernahm Monteur Wajal die Ausschaltung der Lagerböcke und benutzte zur Ausrichtung eine 6 Meter lange Welle, die sich über um 1 Meter zu lang erwieß und deshalb vor Inbetriebnahme der Maschine ausgewechselt werden sollte. Um die Welle in die Bohre einlegen zu können, ließ der Monteur durch die Bohre eine Öffnung stoßen, so daß die Welle 76 Zentimeter nach außen ragte. Um aber eine Beschädigung der Lager zu verhindern, ließ der Monteur den Augenraum, eine Welle, zu der sonst niemand Zutritt hatte, mit Rifen und Packmaterial verbarrikadieren, so daß das hervorragende Ende der Welle von außen gar nicht gesehen werden konnte. Unglücklicherweise aber hatten die aufgestellten Rifen gerade die Kinder des Dienstpersonals angelockt und zum Herbeistürmen verleitet. Die beiden Mädchen machten zunächst an der mit einer Geschwindigkeit von 100 Umdrehungen in der Minute rotierenden Welle Turnübungen; im nächsten Augenblicke wurde das eine Mädchen abgesehndert und blieb mit zerstückter Kopfe sofort tot liegen. Das andere Kind erlitt Verletzungen, wurde aber auch sofort umgewickelt und starb nach einer Viertelstunde infolge schwerer innerer Verletzungen. Professor Gundhausen ist zwar von seinem Effizienten auf die Durchsichtigung der Mauer aufmerksam gemacht worden, ist jedoch der Meinung gewesen, daß eine Gefährdung anderer ausgeschlossen sei. Er machte geltend, daß vom Ministerium zur Bedienung gemacht worden war, die Ausschaltung dürfe der Technischen Hochschule keinerlei Kosten verursachen. Das Gericht ordnete eine Ortsbesichtigung an und verurteilte die Verhandlung auf mehrere Tage.

87. Chemnitz. Sonnabend vormittag goß die fünfjährige Tochter des Reisenden Benz, die mit ihrem dreijährigen Brüderchen auf kurze Zeit in der im Parterre gelegenen Wohnung allein gelassen worden war. Petroleum auf ein Stück Papier und wollte es in den Ofen stecken, in welchem Feuer brannte. Dabei fing aber das Kleid des Kindes Feuer. Das Kind hat am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitten. — Der Eröffnungstag der Sachsenwoche hat gestern bei schönem sonnigen Wetter Tausende von Zuschauern nach Chemnitz gelockt. Der Beginn des Fliegens um den Eröffnungspreis verzögerte sich wegen widriger Windverhältnisse. Den ersten Preis von 400 Mark errang Johann; den zweiten Preis von 250 Mark Wägnier; den dritten Preis von 100 Mark Grabe. Bei der zweiten Konkurrenz, kleinem Liebeslandflug über 20 Kilometer, errang Lindpaintner den ersten Preis von 1500 Mark; den zweiten Preis von 1000 Mark Hoffmann; den dritten Preis von 500 Mark Raitzsch; den vierten Preis von 200 Mark Rohut. Zur dritten Konkurrenz, dem Preise von Lindbach für 30 Kilometer, starteten drei Flieger. Lindpaintner errang den ersten Preis von 3000 Mark; Raitzsch, der wegen Motordefektes eine Zwischenlandung bei Pleißa hatte vornehmen müssen, den 2. Preis von 2000 Mark; Rohut, der ebenfalls wegen Motordefektes gezwungen war, bei Mittelbach eine Zwischenlandung vorzunehmen, den dritten Preis von 1000 Mark. Bei der vierten Konkurrenz, dem Höhenflug, errang Lindpaintner mit 678 Meter Höhe den ersten Preis von 2000 Mark; Rohut den zweiten Preis und Grabe den dritten Preis. Der Flieger Carl Müller flog gestern früh 4 Uhr 30 Min. mit seinem Heile-Doppeldecker auf dem Flugplatz zu Leipzig-Lindenau auf in der Absicht, an den Flugveranstaltungen in Chemnitz teilzunehmen. Er flog über Leipzig in der Richtung nach Borna und Penig, verirrte sich jedoch im starken Nebel, kam nach Altenburg und von dort nach Zwickau, wo er 6 Uhr früh zur Orientierung bei Niederhörsdorf niederlag. Die Landung vollzog sich nicht glatt. Das Rädergerüst zerbrach und der Weiterflug wurde unmöglich. Der Aeroplan wurde im Automobil nach Leipzig geschafft. Müller hofft jedoch, in einigen Tagen noch an den letzten Etappen des Rundfluges durch Sachsen teilzunehmen. Er erlitt einige leichte Verletzungen im Gesicht. Die Strecke, die er zurückgelegt hat, beträgt 120 Kilometer.

88. Eine aufregende Szene spielte sich auf dem Rixdorturm in Rixdorf ab. Schieferdecker sind z. B. beschäftigt, den Turm neu einzudecken. Ohne daß es von diesen bemerkt wurde, kletterte der Fabrikarbeiter und Flaschenbierhändler S. auf die höchste Spitze des Turmes, setzte sich auf die Fahne und drehte sich mit ihr im Kreise herum, stellte sich auf die Kugel und tanzte auf ihr unter Vorträgen über die schöne Aussicht. Er zog den Rock aus und warf ihn herunter, ebenso die abgedrochene Blühhalleterstippe. Trotz aller Warnings und Ermahnungen im Guten und Bösen seitens des Gemeindevorstehers u. a. war er nicht zu bewegen, abzusteigen. Auch seine Frau und die jammernden Kinder vermochten nichts auszurichten. Er blieb. Da es jedenfalls sehr schwer ist, aber die Kugel herunterzulassen, so war noch gar nicht abzusehen, wie das aufregende Schauspiel enden würde. Endlich nach etwa 1 1/2 Stunden „Vergnügen“ flog er ab und kam auch glücklich herunter. Eine Tracht Prügel soll ihn bestraft haben.

89. In gemeinschaftlicher Sitzung des Rates und der Stadtorordneten zu Limbach wurde beschlossen, das Rittergut Limbach zu kaufen. Der Kaufpreis beträgt 825 000 Mark. Hierzu kommen noch Nebenkosten im Betrage von etwa 25 000 M., jedoch sich die Gesamtausgabe für die Stadt auf 850 000 Mark beläuft. 300 000 Mark sollen nach 10 Jahren und die restlichen 525 000 Mark nach weiteren 20 Jahren bezahlt werden. Die Verzinsung der gestundeten Summe erfolgt mit 3 1/2 Prozent.

90. Freiberg. Hier wurden vier strahlendblinde Schulknaben verhaftet, die auf dem alten Johannistriedhofe mehrere Reihen Grabsteine umwarfen und zertrümmerten. — Die

seit 8 Jahren fortgesetzte Abkantung im Freiburger Silberbergbau ist bereits weiter fortgeschritten, als man geplant hatte. Durch Abgang von Bergarbeitern in industrielle Betriebe, durch Pensionierungen usw. ist die Zahl der Bergarbeiter jetzt schon auf etwa 850 zusammengesunken, während beim Aufhören des Bergbaus im Jahre 1918 noch mit dem Vorhandensein von 600 Mann gerechnet wurde. Gegenwärtig sind noch alle 5 Silbererzküppe in Betrieb. Viele Bergarbeiter finden in den staatlichen Muldenen Schmelzhütten Arbeit. Um die Anstellung neuer Industrieller bei Freiberg ist man eifrig bemüht.

**Schindorf bei Oelsitz L. O.** In der Nähe des Heilensdorfes spielte das etwa dreijährige Kind des Schachschmiedes Ebert auf der Straße. Von einem Gesährt, das die Straße passierte, schlug ein Pferd aus und traf das Kind mit solcher Heftigkeit an den Kopf, daß es sofort tot war. Das unglückliche Kind wurde außerdem noch von einem Rad mit Kies beladenen Wagens überfahren.

**Großröhrsdorf.** Der beim Schleiferbedermeister Hofmann in Arbeit stehende Schleiferbeder Otto Wätters aus Reusfaha stürzte in Wilsdorf bei einer Beschäftigung vom Dache und zog sich neben anderen Verletzungen einen Schädelbruch zu. Auf dem Transporte nach Großröhrsdorf starb der Bauernknecht.

**Bernsdorf.** Ein etwas ungeschickliches Rittpferd hatte sich hier ein Spechtspärchen gewöhnt. Als man eine Pumpe, die plötzlich versagt hatte, reparierte, stellte sich heraus, daß ein Specht in das Pumpenrohr sein Nest gebaut hatte.

**Grüma.** Schon wieder ist von einem neuen Krankheitsfall an schwarzen Voden zu berichten, und zwar ereignete er sich diesmal nicht auf dem abseits der Stadt gelegenen Roten Borwerk, sondern inmitten der Stadt. Bei dem sechs Wochen alten Kinde eines Buchhalters in der Langen Straße wurde diese Krankheit festgestellt. Wie das Kind zu dieser gefährlichen Krankheit kommt, ist noch rätselhaft. Das Kind kam mit seiner Mutter zur Floherung ins Krankenhaus. Das ist bereits die vierte Vodenkrankung.

**Leipzig.** Am Freitag nachmittag wurde aus einer Garage in der Waldstraße ein Automobil Digi, Nummer 11267, mit 4 Sitzen, grauem Anstrich und roten Polstern, mit der Zulassungsnummer III 8763, im Werte von 7500 Mark gestohlen. Den Diebstahl hat der Chauffeur Paul Ruhbaum, geboren am 18. Dezember 1889 in Schönfeld bei Leipzig, verübt, der bei dem Gestohlenen in Arbeit getreten war und den Schlüssel zu der Garage hatte. Der Chauffeur ist auch später in der Richtung nach Wittenberg mit dem Automobil gesehen worden. — Das Leipziger Schwurgericht verurteilte die 30-jährige Auguste Scharr, die ihren Bräutigam erschossen hatte, unter Berücksichtigung mildernden Umstände zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Die Verurteilte hatte einige Tage vor der Gerichtsverhandlung in der Unterhüchungsanstalt einen Selbstmordversuch verübt. — Das gleiche Gericht verurteilte den Arbeiter Walter Vigner, der seine von ihm getrennt lebende Frau mit einem Hammer niedergeschlagen und schwer verletzt hatte, zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

**Mühlberg.** Der Dampfstraßen der hiesigen Firma Dieck & Wulle, welcher den wöchentlichen Eildampferverkehr Mühlberg—Magdeburg nebst Zwischenstationen und vice versa versieht, kollidierte am Mittwoch bei Schönebeck auf der Bergstraße mit einem Reitenndampfer und erhielt ein solches Bad, daß er in kurzer Zeit laul. Von der Ladung, welche einen hohen Wert repräsentiert, konnte vorher nichts gedungen werden. Diefelbe besteht zum großen Teil aus Kolonialwaren.

**M. G.** Hier wurden zehn Personen als Hauptbeteiligte an einer großen Falschmünzfabrik verhaftet, die an der sächsisch-böhmisch-bayerischen Grenze ihr Wesen trieb.

### Vermischtes.

**Schweres Automobilunglück.** In der Nähe des Kurortes Borsdorf ereignete sich vorgestern nachmittag 3 1/2 Uhr eine schwere Automobilkatastrophe. Ein Zug der elektrischen Lokalbahn Borsdorf—Gerrenab kreuzte in voller Fahrt zwischen Etlingen und Wippur die Landstraße, die hier durch keine Schranke geschützt ist. Im gleichen Moment fuhr in rasendem Tempo ein aus Mannheim kommendes Automobil mit drei Insassen auf der Landstraße heran und versuchte, obgleich der Zugführer Signale gab, noch vor dem Zug das Weis zu passieren. Dabei sauste das Auto mit voller Wucht mit dem Motorwagen zusammen. Der Chauffeur Emil Noß aus Mannheim und die beiden Insassen, der Besitzer der Automobilzentrale in Mannheim Neumeyer und ein Herr Rosenthal aus Mannheim, wurden größtenteils verflüchtelt und waren sofort tot. Der Motorwagen des Zuges wurde nur leicht beschädigt, der Zugführer trug einige Verletzungen durch Glasplitter davon.

**Königliche Beleuchtung der Erleuchtung König Chulalongkorn durch Ostram-Lampen.** Die Ostram-Lampe, dieses modernste Beleuchtungsmittel, hat auch im fernen Indien einer historischen Stunde Glanz verliehen. Die Verbrennung Chulalongkorn, des Königs von Siam, wurde durch nicht weniger als 100 000 Kerzen Ostram-Lampen der Berliner Auergesellschaft beleuchtet. Die japanischen Zeitungen schildern in leuchtenden Farben die unbeschreibliche Prachtentfaltung bei dem nächsten Schauspieler. Wieder ein erfreulicher Sieg der deutschen Industrie.

**Der erste Kongress für Luftschiffahrt.** In Paris wird am 31. Mai unter dem Vorsitz von Millerand der erste Kongress der Internationalen Juristischen Komitees für Luftschiffahrt abgehalten werden. Das Komitee, das im Jahre 1909 begründet ist, vereinigt in sich die Juristen aller Länder, die sich besonders mit der Luftschiffahrt beschäftigen. Es gehören

dazu gegenwärtig bereits Komitees in Frankreich, in Deutschland, in England und Schottland, in Oesterreich-Ungarn, in Spanien, Italien, Rußland, Schweiz, Niederlande, Ägypten, Vereinigte Staaten, Kanada und Brasilien.

**Englische Erfindungen.** Während des Jahres 1910 hat das englische Patent Office 20 388 Patentanmeldungen, 22 212 Patente und 5722 Patente registriert. Die Einnahmen beliefen sich auf 8 280 480 Mark, denen 4 249 910 Mark Ausgaben gegenüberstanden. Die größte Zahl der Patente beschäftigte sich mit der mechanischen Beförderung; ganz besonders haben sich die Erfinder bemüht, den Wagenabern aller Arten Verbesserungen gütlich werden zu lassen. Dagegen hat sich die Zahl der Erfindungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt gegenüber dem Vorjahre etwas vermindert, und die Erfinder, die sich damit abgegeben haben, sind in der Hauptsache nur auf die Verbesserung von Einzelheiten verfallen. Ueber 100 Patente bezogen sich dabei auf militärische Aufgaben der leichten Luftschiffe und Flugmaschinen; vor allem wurden besonders konstruierte Kanonen und Geschosse und andererseits Mittel zur Abwehr dieser neuesten Waffe für den Luftkrieg erfunden.

**Die geheimnisvolle Haarur.** Ein ungewöhnlicher Streitfall wurde dieser Tage vor einem Pariser Gerichtshof verhandelt. Die Frau eines Bankiers hatte gegen einen Friseur auf einen Schadenersatz von 4900 Mark geklagt, weil er ihr Haar vollständig ruiniert habe. Die Richter befanden sich in einer misslichen Lage. Sie mußten einerseits anerkennen, daß die Dame Recht hatte, wenn sie eine Entschädigung forderte, andererseits konnte dem Friseur kein Verschulden nachgewiesen werden; er hatte sein Bestes getan und behauptete, die Haare wären „verhext“ gewesen. Die Dame wollte sich von dem Friseur ihr Haar, das bereits einen leisen grauen Ton angenommen hatte, in seiner ursprünglichen Blondheit erhalten lassen, und der geschickte Friseur erklärte sich gegen ein Honorar von ein paar Mark dazu bereit. Hundert Mal hatte er schon die gleiche Operation ausgeführt, wie stets komponierte er zunächst die Haare und wandte dann nach seiner erprobten Manier etwas „Eau oxygénée“ und Ammoniak an. Eine Haarkompreß sollte dann die Behandlung zu einem glücklichen Abschluß führen, aber als der Künstler sein Werk getront glaubte, da zeigte sich, daß all die schönen Voden, auf die die Dame so stolz gewesen war, in einer wilden und scheußlichen Unordnung sich befanden, steif und zottig geworden waren und einen schrecklichen Farbenton angenommen hatten. Der entsetzte Friseur versuchte nun mit neuen Mitteln das Furzschäre wieder gut zu machen. Er wachte eine Friction an, versuchte es mit Waschen, und als all das nichts helfen wollte, wandte er schließlich ein Radikalmittel an, er gab ihr eine Tinktur, die ihr blondes Haar tief schwarz färben sollte, um so wenigstens die schlimmste Verunstaltung aufzuheben. Doch das hieß den Teufel mit Besenbesen austreiben. Die Haare gingen nun rasch aus, und nach ein paar Tagen war es so weit, daß ein anderer zur letzten Hilfe herbeigerufenen Haarkünstler nur noch — eine Perücke empfehlen konnte. In dieser Perücke erschien die schwer heimgesuchte Dame vor Gericht. Aber dem Friseur konnte kein Fehler nachgewiesen werden, und da zudem die Aussicht besteht, daß die Haare in einigen Wochen wieder nachwachsen werden, so begnügte man sich damit, den armen Friseur zu 400 M. Geldstrafe zu verurteilen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 22. Mai 1911.

**Berlin.** Auf dem Köpenicker Bahnhofe ist die Eisenbahndirektion größeren Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die von einem Assistenten und einer Assistentin ausgeführt worden sind. Diese ist, seitdem sie zur Kasse gestellt wurde, spurlos verschwunden. Als der Assistent, der gleichzeitig mit ihr verschwunden war, gestern heimlich seine Frau und Kinder aufsuchen wollte, wurde er verhaftet. Er gab seine Verfehlungen zu, bestritt aber, mit der Assistentin im Einvernehmen gehandelt zu haben. Die veruntreute Summe soll 16 000 Mark betragen. — **Breslau.** Hier ist eine Ministerialkommission eingetroffen, um durch Hochwasser bedrohte Gebiete zu bereisen.

**Augsburg.** Als der Gradestieger Ingenieur Schwandt gestern Abend nach einigen wohl gelungenen Rundflügen in die Festhalle zurückkehren wollte, durchbrach die nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge die Absperrung. Bei dem Gedänge wurde die Gattin des Schlossermeisters Weiß von dem Propeller derart an Kopf getroffen, daß sie einen Schädelbruch erlitt. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Zwei andere Personen wurden gleichfalls nicht unbedenklich verletzt.

**Nordhausen.** In der vergangenen Nacht ist in dem gesamten Gebiet des Harzes ein starker Temperaturrückgang eingetreten. Das Thermometer sank unter Null. Die Saaten sind nach einer Meldung der „Nordhäuser Zeitung“ teilweise erfroren. Besonders die Kartoffel- und Rübenfelder haben Schaden erlitten.

**Mühlhausen L. O.** Heute früh 7 Uhr 48 Min. flog der Flieger Brunhuber und um 8 Uhr 10 Min. Ditz nach Kolmar auf. Rämmlin ist nach Freiburg zurückgefliegen und wird heute noch hier erwartet. Prinz Heinrich ist nach Kolmar abgereist, von wo er sich nach Straßburg begeben wird.

**Prag.** Zwischen Hochwiesely und Smidar entgleiste ein Eisenbahnzug und stürzte vom Dam ab. Es wurden 13 Personen, einige davon schwer, verletzt.

**Wien.** Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der Hofrat v. Reuher, der auch während des Wiener Aufenthaltes des Kaisers von Zeit zu Zeit zu ärztlichen Besuchen

bei ihm erschien, begab sich nach Sibirien zum Kaiser. — Das „Ungar. Korresp.-Bureau“ erzählt von guständiger Stelle: Die Berufung des Prof. v. Reuher aus Wien zum Kaiser geschah nur zu dem Zwecke, damit Reuher sich von der Wirkung der von ihm empfohlenen Heilmethode überzeuge, die gegen den bei Sr. Majestät zuweilen auftretenden Hustenreiz angewandt wird. Die ungarischen Regierungskreise befanden sich in Kenntnis dieser Berufung und wußten, daß ihr keine besondere Bedeutung beizulegen sei. Das Befinden des Kaisers ist seit Beginn seines Aufenthalts in Sibirien gleichmäßig wohl. Der Hustenreiz, der selber öfters aufgetreten war, hat wesentlich nachgelassen, ist aber noch immer nicht vollkommen geschwunden.

**Freiburg.** Infolge des bligen Windes konnten die Schauläge des Jusevidigleitsfluges am Oberrhein erst am Sonntag Abend nach Sonnenuntergang beginnen. Der Flieger Ditz ist als Erster um 7 1/2 Uhr Abends nach Mühlhausen aufgefliegen. Der letzte der Flieger hat um 8 Uhr 15 Min. den Flugplatz verlassen. Ihlen ist bei der Landung in Offenbach gegen einen Baum geflogen, ohne sich zu verletzen, mußte jedoch den Flug aufgeben, ebenso Bernigen. Wie verläutet, erhielten Ditz den Fröhpreis und den Aufmunterungspreis der „Freiburger Zeitung“, Brunhuber den Passagierfliegerpreis. Witterhäbler ist gestern Abend 8 Uhr 40 Min. hier eingetroffen und wollte die Fahrt nach Mühlhausen heute früh 6 1/2 Uhr antreten.

**Paris.** Nach einer Meldung aus Nancy stürzte gestern vormittag infolge der Explosion eines Gasrohrs ein Hochofen der Firma Wendel in Jofus ein. Sechs Arbeiter sollen getötet und ziemlich schwer verletzt worden sein.

**London.** Einer solchen veröffentlichten Statistik zufolge sind im verflissenen Jahre in England 119 Personen den Hungertod gestorben, davon allein 64 in der Grafschaft London.

**Budapest.** Die größte Fliegerei Budapests in letzte Nacht abgebrannt. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Kronen geschätzt. Bei den Löscharbeiten wurden einige Feuerwehrlente verletzt.

**Saloniki.** Die ausländischen Konsuln haben Zorghut Schepet Pascha mitgeteilt, sie seien zu Unterhandlungen bereit, falls Zorghut die Bedingungen mildernde und den Frauen und dem Eigentum Schutz zugesichere, und von den angebrochten Bestrafungen abstehe. In der Gegend von Dibre wurden ein Steuereintnehmer und ein Weibarm von Ananiten ermordet. Die Truppen haben die Hände bis auf drei Mann aufgetrieben.

**Kallisch.** Zur Begrüßung des deutschen Kronprinzenpaares, das gestern Abend kurz nach 9 1/2 Uhr aus Petersburg hier eintraf, waren auf dem Bahnhofe der Generalgouverneur von Warschau und der Gouverneur von Kallisch erschienen. Das kleinrussische Dragonerregiment des Kronprinzen hatte die Ehrenwache gestellt. Das ganze Regiment hatte sich neben dem Bahnhofe aufgestellt. Als der Zug einfuhr, spielte die Musik die deutsche Nationalhymne. Der Generalgouverneur, die Gemahlin des Gouverneurs und der Oberst des Regiments überreichten der Kronprinzessin Blumensträuße. Der Kronprinz begrüßte die Mannschaften des Regiments, das im Parabemarsch an ihm vorbeizog. Um 10 Uhr verließ der Zug den Bahnhof. Die längs des Bahndammes aufgestellten Mannschaften des Regiments begrüßten den vorbeifahrenden Zug mit Hurraufen.

**New York.** Eine Dampfwelle, die seit 48 Stunden über New York lagert, erstreckt sich jetzt über ganz Nordamerika. Das Thermometer hat hier bereits ebenfalls die Höhe von 95 Grad Fahrenheit erreicht. Mehrere neue Dampfschiffe wurden gemeldet.

**New York.** Die vereinigten deutsch-amerikanischen und die vereinigten irisch-amerikanischen Gesellschaften haben an den Senat das Ersuchen gerichtet, den englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag abzulehnen.

**New York.** Nach einem Telegramm aus Juarez ist das Friedensabkommen gestern Abend unterzeichnet worden. Ein anderes Telegramm aus Laredo in Texas besagt, daß die kuffländischen Truppen gestern vor 8 Tagen nach dreitägigem Gefechte genommen haben. Die Bundesstruppen hatten 200 Tote.

(Neueste Nachrichten zur Flugkatastrophe in Frankreich im Artikel in der 1. Beilage.)

### Wetterprognose

der R. G. Landeswetterwarte für den 23. Mai.  
Verdächtige Nordostwinde, veränderliche Bewölkung, kühl, noch kein erheblicher Niederschlag.

## Deutlich schreiben

— insbesondere Zahlen und Namen —  
ist bei Abfassung eines Inserats Hauptbedingung, weil sonst leicht Sachfehler entstehen. Für Fehler infolge undeutlicher Schrift sind wir nicht haftbar. Wir bitten deshalb, gut leserlich nur auf eine Seite des Papiers zu schreiben. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebenen Inserats übernehmen wir keine — — — Verantwortung. — — —

Riesner Tageblatt.

# Rieser Piano-Haus

E. J. Motika

Ries, am Wilhelmstr. 10

Staat vor Anschaffung eines

## Planinos

angenehmlich um Beschäftigung seines großen, reichhaltigen Tones

### von Instrumenten

der Fa. Craselt & Köhler, Wöbau G. — Herzogl. Sächs. Hoflieferanten. —

Fabrikat allerersten Ranges. Hier bestes eingeleitet. In Referenzen.

• Verkauf auf Teilzahlung! • Bei Barzahlung hoher Rabatt!

## Prima Wasehseifen:

Das Beste, was die Leistungsfähigsten Fabrikanten Mitteldeutschlands herstellen; nur wirkliche Meister in ihrem Fach bringen solche Qualitäten fertig. Weiße und gelbe gebrühte Seifen, gelbliche und schneeweiße Terpentinschmierseifen, weiße Talgseifen, hellgelbe Wachseisen- und gelbe Harzseifen, Terpentinschmierseifen. Für wirklich gute Qualität einige Pfennige Mehrangabe erspart beim Verbrauch beinahe das Doppelte!

**F. W. Thomas & Sohn,** Ries, Hauptstraße 69, neben der Rieser Bank.

## Die Sparkasse Strehla

verzinst ihre Spareinlagen mit 3,5 Prozent. Einlagen werden an jedem Werttage angenommen. Die Einlagen werden statutengemäß geheim gehalten.

## Neuestes Zahn-Metier am Platze.

**Kunstvoller Zahnersatz,** hochelegante Ausführung. Umarbeiten und Reparaturen sofort. Plombieren der Zähne und Zahnziehen, schmerzlos (örtliche Betäubung). Behandlung und Preise, wie bekannt, solid. Sprechzeit täglich. Wettinerstraße 21. Fernruf 167.

**Fr. E. Nitzsche, Zahnkünstler.**

Von Tausenden als bestes Mittel anerkannt, ist

## Mieles Haarwuchsfinktur

Benötigt keine Stiche, Anstiche, Salben oder Schminken. Vielmal mit dem höchsten Auszeichnungspremier. Flasche 2 Mark, 8 Flaschen 5 Mark.

Alleinverkauf bei **Oskar Förster, Central-Drogerie**

## Bergauf



ohne mit **DOPPEL-TORPEDO** Freilauf-Nabe mit 2 Übersehnungen. Überall zu haben.

## Kirschen-Verpachtung.

Freitag, den 26. Mai, mittag 1 Uhr soll die sehr schön anstehende Kirschenpflanzung, darunter wertvolle saure Kirschen zum Einkochen, verpachtet werden. Zusammenkunft Kirschenpflanzung am Bahnhof.

Rittergut Bornitz Bezirk Leipzig.

**1 geb. Herrenrad,** Posthof, fast neu, 1 geb. Mädchenrad und 1 Damenrad billig zu verkaufen. **Saußiger Str. 11, 1. St. l.** Zu sprechen 4-7 Uhr.

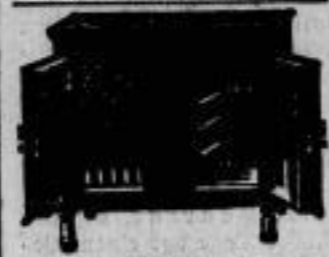
## Fourage!

Guter, feiner, bester, Curtschaler, Kirsche, lasse empfehle billig in nur guter Qualität. **24. Saunig, Wilmersstr. 26.**

**Gardinen,** Gardinenstoffe, Sitragen, Zill, Spachtelanten, Gons, grüßlich, Gardinenstoffe empfehle billig. **W. Schwarz.**

## Kleider-Stoffe,

nur neue Muster, in 60 Pfg. empfehle. **Bertha Weiße, Hauptstr. 19.**



**Gas** für Küche in großer Auswahl empf. billigst Spezialgeschäft für Gas- u. Wasserinstallation **Kurt Schumann, Wettinerstraße 29.**

## Hutblumen,

Wanzen zu Kinderhüten, empfehle billigst. **Sulda Büttner, Goethestr. 81.**

Gegen bösen Mundgeruch, Fäulniserreger im Munde und zwischen den Zähnen, alle Krankheitsbazillen i. Geißel, laubig. Zahnpasta Tube 50 Pf. unübertroffen. Erhält die Zähne blendend weiß, ist herrlich erfrischend im Geschmack. **Oskar Förster, Centr.-Drog.**

## Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von 1 Pfd. fein. Melange-Kaffee à M. 1,80 oder 1 Pfd. feinsten Kaffee à M. 2,40 verabreiche ich einen praktischen Gegenstand für Haushalt etc.; das Vergeltung darüber ist in meinen Filialen erhältlich. **H. Seibmann, Hauptstr. 83 u. Kaiser Wilhelm-Pl. 11, Schokoladen-Fabrik-Niederlage.**

**Pelzwaren** werden gegen **MOTTEN** Feuer-Schäden durch **Aufbewahrung** geschützt. **Otto Margenberg, Hauptstraße 70.**

## Vereinsnachrichten

**R. G. Militärverein Gröba und Umg.** Donnerstag, den 25. Mai zu Königs Geburtstag früh 1/9 Uhr Stellen zur Kirchenparade. Abends 7 Uhr Kränzchen im „Kater“. Die Kameraden nebst wertigen Angehörigen werden hierzu ergebenst eingeladen.

## Spezial-Parfümgeschäft I. verw. Dittrich

Friedrich-Auguststr. 7, I.

hält sich den geehrten Damen bei Bedarf in

## Damenhüten

bestens empfohlen.

Reiche Auswahl in Sporthüten

Reizend garnierten Kinderhüten  
Jugendlichen Hüten  
Eleganten Toques und Frauenhüten.

Billige Preise da keine  
::: hohe Ladenmiete. :::

## Korjett's RFC à la Princesse.

Anerkannt eines der vorzüglichsten Korjett-Fabrikate Deutschlands. Vielfach auf Weltausstellungen prämiert. Tadellos für jede Figur passend. Elegant, zweckdienlich und bequem. Man lasse sich nicht durch gewisse Annoncen irre führen! **Den Alleinverkauf sämtlicher Fabrikate**

der Weltfirma Rosenthal, Fleischer & Co., wie letztere auch ausdrücklich in diesem Blatte bekannt macht, hat für Ries **nur die Firma**

**Alwin Blanke, Wettinerstraße 1.**

## Steiners - Reform-Steppdecken - Paradies-Leibdecken - Rosshaar-Kissen - Reform-Steckbettehen

empfehle in größter Auswahl.

## Adolf Ackermann.

Spezial-Wäsche-Ausfertigungsgeschäft.

Für die zahlreichen, wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten teuren Gattin, der

## Frau Martha Knappe,

für den so reichen Blumenkranz und die ehrenvolle zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sage ich allen nur hierdurch meinen tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.

Ries, den 21. Mai 1911.

Der tieftrauernde Gatte  
**Wilhelm Knappe, Postkassener.**

Gestern nachmittag verschied sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatier, frühere Bäckermeister

## Herr Paul Wilhelm Thomas

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
die Hinterbliebenen.

Ries, den 22. Mai 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr vom Trauerhause, Hauptstraße 3, aus statt.

## Natur-Eis-Verkauf

Goethestr. 80

## Bioglobin

D. R. P. Nr. 174 770. weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, für Blutsarme, Nervöse usw., ca. 1/2 Literflasche 2,50 Mark. Zu haben in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

**Neue Götterbay Matjesheringe,** allerfeinste sorte Fische, Stück von 8 Pfg. an, Schod M. 4,50, **Fritz Beschelt.**

Wochen Dienstagfrühstück frisch aus der See ein: **Schellfisch,** Pfund 20 Pfg., **Cablian,** Pfund 20 Pfg., **Seelachs,** Pfund 20 Pfg., feinste Krabben, Pfund 35 Pfg., in hochfeiner tadelloser Ware **Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.**

**Staudensalat,** große, feste, ganze Köpfe, 3 Stk. 10 Pfg., **Salatgurken,** à Stk. von 25 Pfg. an, empfiehlt **Otto Böckel, Hauptstr. 73.**

**Frische Kieler Bücklinge,** frische geräucherter Heringe empfiehlt **Fischhandlung Karolastr. 5.**

**Schälgurken.** Heute ist ein großer Posten Schälgurken eingetroffen, Stück 25 Pfg., bei **G. Gräbe, Goethestr. 39.**

**Gute Kieler Bücklinge Feinst. Kieler Spalten Fette Pfundern Feinsten geräuch. Kal Frischen Lachs und Lachsheringe** empfiehlt **Paul Caspari.**

**Braunschweiger und Thüringer Gerdelatwurst, Lachsfilchen, Rets frisch gefoch. Schinken, sowie sämtliche Braunschweig. Wurstwaren** wöchentlich 2-3 mal frisch, empfiehlt **Paul Caspari, Delikatessen.**

**Rheinweinessig Burgunderessig** in feinsten Qualität empfiehlt **Alois Stelzer.**

**Matjes-Heringe, Maltartoffeln, neue saure Gurken** empfiehlt **Paul Caspari.**

**Neue saure Gurken** empfiehlt **Ernst Schöler Nachf.**

**Bier!** Dienstag abend früh wird in der Bergbrauerei Jungbier geteilt.

**Zhiere's Restaurant.** Morg. Dienstag Schlußfest. Ergebenst **O. Zhiere.**

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Schulz in Niesau.

Nr. 117.

Montag, 22. Mai 1911, abends.

64. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

190. Sitzung, Sonnabend, den 20. Mai, 11 Uhr.  
Im Saale des Reichstages: Deibredt, Caspar.

### Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung.

Die 190. Sitzung des Reichstages.

Die §§ 1263 bis 1267 regeln die Bezüge der Hinterbliebenen. Nach § 1263 erhält Witwenrente die dauernd invalide Witwe nach dem Tode ihres versicherten Mannes. Die Sozialdemokraten beantragen, die Witwenrente von der Vorauszahlung der Invalidität unabhängig zu machen. Die Volkspartei beschließt diese Forderung auf die 65 Jahre alten Witwen.

Hg. Seher (Soz.) begründet den Antrag der Sozialdemokraten.

Hg. Dr. Pothhoff (Sp.): Hier ist der Clou des Gesetzes. Die Hinterbliebenenversicherung ist der große Trümpf. Es ist aber eine Legende, daß die Versicherungsordnung überhaupt den Fortschritt einer neuen Hinterbliebenenversicherung bringt. Im Gegenteil, sie ist nur der Anlaß zur Verzögerung der gesetzlich längst festgelegten Hinterbliebenenversicherung, die 1902 der Kaiser zur Durchsetzung der Lebensmittelerhöhung war. Jetzt wird er einfach noch einmal verwendet. Vielleicht schließen Sie das Inkrafttreten noch weiter hinaus und können dann diesen Körper zu einer neuen Steuerreform, Verschärfung des Reichstagswahlrechts, noch ein drittes Mal verwenden. Der Redner beklagt sodann die Geringschätzung der Witwenrente und beklagt die Anträge seiner Fraktion auch zu weiteren Paragraphen, u. a. betreffend die Waisenrente.

Die Anträge der Sozialdemokraten und der Volkspartei werden abgelehnt. Aus Anlaß eines Antrages auf namentliche Abstimmung schlägt der Präsident mit Rücksicht auf die Räumlichkeitslage vor, nach 1 Uhr mittags keine namentlichen Abstimmungen vorzunehmen, sondern sie auf Montag zu verschieben.

Hg. Dr. Mugdan (Sp.) erklärt sich damit einverstanden, unter der Voraussetzung, daß die Sitzung nicht über 6 Uhr dauert.

Die §§ 1263 bis 1267a betreffen die vorübergehende Krankenfürsorge. Nach § 1263 kann die Versicherungsanstalt in einzelnen Fällen ein Heilverfahren zur Verhütung einer insolge Erkrankung drohenden Invalidität einleiten. Nach § 1267a können die Versicherungsanstalten allgemeine Maßnahmen zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Invalidität unter den Versicherten oder zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse treffen. Die Volkspartei sowie die Sozialdemokraten beantragen, die hierfür vorgesehene Genehmigungspflicht zu streichen.

Hg. Dr. Mugdan (Sp.) begründet den Antrag. Hier handelt es sich um eine Frage von der höchsten hygienischen Bedeutung. Das Reichsversicherungsamt hat, ebenso wie die Landesversicherungsanstalten, dafür volles Verständnis gezeigt. Aber das ihm übergebene Reichsamt des Innern scheint dieses Verständnis nicht zu haben; dort scheint man die vorbeugende Krankenfürsorge für eine Art Luxus zu halten. Ich spreche hier nicht als Politiker, sondern als Arzt. Wir können zu den Landesversicherungsanstalten das Vertrauen haben, daß sie sich ihrer Pflichten auf diesem Gebiete im vollen Maße bewußt sind.

Ministerialdirektor Caspar: Die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Reichsversicherungsamt besteht nicht. Eine gewisse Mitwirkung der Aufsichtsbehörden ist notwendig; bisher war sie nicht hinderlich und wird es auch weiter nicht sein.

Hg. Dr. Pothhoff (Sp.): Ich kann in der Fassung der Vorlage nur die Wirkung einer Schwächung der Versicherungsanstalten erblicken. Dr. Mugdan sprach als Arzt, ich als Volkswirt; es gibt keine rentablere Anlage der Gelder der Versicherungsanstalten als die Verhinderung der Invalidität.

Hg. Hoch (Soz.) sucht aus der Entstehungsgeschichte der Bestimmungen über das vorübergehende Heilverfahren und die gemeinnützigen Ausgaben der Landesversicherungsanstalten den Nachweis zu führen, daß die Regierung auf eine Beschränkung solcher Ausgaben hinauswolle.

Nach längerer weiterer Aussprache, an der u. a. die Hgg. Dr. Mugdan und Seher (Sp.), sowie Wiesner, Dr. Hise und Weder-Kramberg (L) sich beteiligten, werden die Anträge abgelehnt.

Zu § 1341 liegt ein Antrag auf namentliche Abstimmung vor. Der Haushaltsplan der Versicherungsanstalten unterliegt der Kontrolle der Aufsichtsbehörde. Sie beanstandet ihn, wenn er die Leistungsfähigkeit der Versicherungsanstalt zur Erfüllung der ihr obliegenden gesetzlichen Verpflichtungen gefährdet.

Hg. Dr. Seher (Soz.) begründet den Antrag auf Streichung dieser Bestimmung der Aufsichtsbehörde.

Hg. Dr. Pothhoff (Sp.): Wenn die Bestimmung wirklich so harmlos wäre, dann wäre sie überflüssig, denn eine Überwachung der Leistungsfähigkeit für die gesetzlichen Verpflichtungen würde gegen Gesetz und Satzung verstoßen.

Die namentliche Abstimmung über § 1341 findet am Montag statt.

Bei § 1453 wird ein Antrag der Volkspartei abgelehnt, die freiwillige Zusatzversicherung auch für den Anspruch auf Altersrente zuzulassen.

Das vierte Buch, Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung, das fünfte Buch handelt von den Bestimmungen der Versicherungsordnung zueinander und zu anderen Versicherungen (§§ 1483 bis 1527). Es wird erledigt.

Dann verlegt sich das Haus auf Montag, 12 Uhr: Weiterberatung, Handelsvertrag mit Schweden und König Vorlesung, Schluß 4 Uhr.

## Ein schweres Unglück

### beim Bettfliegen Paris—Madrid

meldete gestern der Draht und wir haben bereits durch Ausschlag der Meldung und Sonderblätter davon Kenntnis. Die Nachricht besagte:

Anläßlich eines vom Petit Parisien veranstalteten Bettfluges Paris—Madrid hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Flugfelde Issy-les-Moulineaux eingefunden. Das Wetter war trübe und es herrschte besonders in den höheren Luftschichten ziemlich starker Nordwind. Die Flüge sollten in Intervallen von fünf Minuten erfolgen. Es hatten bis 6¼ Uhr zwei Flieger den Flug angetreten. Mehrere andere gaben den Flug auf, zum Teil wegen des heftigen Windes. Ein Aeroplan, welches von de Riffet gelenkt war, kippte, doch blieb der Flieger unverletzt. Gegen 6½ Uhr stieg mit seinem Aeroplan der

Flieger Train, der als ein sehr tüchtiger Flieger gilt, auf und machte eine halbe Stunde in einer Höhe von dreihundert Meter. Man sah, daß sein Apparat stark schwankte. Train kehrte um und machte dabei der Menge, die ihm Beifall spendete, mit der Hand ein Zeichen, sich nicht zu nähern. In diesem Augenblick sah man eine Gruppe das Flugfeld durchqueren, anscheinend vor dem Aeroplan flüchtend. Train, der in einer Höhe von drei Meter saß, fuhr mitten in die Gruppe hinein, welche er nicht gesehen zu haben scheint oder der auszuweichen schon zu spät war. Man sah sechs oder sieben Personen hinstürzen, teils unter dem Eindecker begraben, teils durch die Flugschrauben wie hingewälzt. Ein Schrei des Entsetzens entrang sich der Menge. Darauf erfuhr man, daß sich unter den Verwundeten der Ministerpräsident und der Kriegsminister befanden; ersterer wurde schwer verletzt, letzterer getötet.

Englischen eingegangene weitere Meldungen bringen noch folgende Darstellungen und Einzelheiten:

Paris. Der Ministerpräsident Monis hat beide Beine gebrochen sowie mehrere Rippenenden im Gesicht und Knie über innere Schmerzen, doch hofft man, daß er wiederhergestellt wird. Ein über das Befinden Monis ausgegebener Krankheitsbericht besagt: Der Unglücksfall hat einen schweren komplizierten Bruch der beiden Knochen des rechten Unterschenkels zur Folge gehabt, der jetzt eingerichtet ist. Ferner eine Quetschung und eine Wunde an den Augenlidern und im Gesicht, die vernäht werden muß, während die Augen unverletzt sind, endlich einen Bruch des Nasenbeins. Die Schädeldecke ist nicht verletzt worden. Der Ministerpräsident verspürt Schmerzen in der Brust und im Unterleib. — Die Leiche des Kriegsministers, die glücklich verschluckt ist, wurde ins Kriegsministerium überführt.

Der Ministerpräsident Monis wurde ins Ministerium des Innern geschafft, wo er in ärztliche Behandlung genommen wurde. Der Sohn des Ministerpräsidenten Antoine Monis erlitt bei dem Unglücksfall eine leichte Verletzung am Bein. Präsident Fallières hat sich sofort persönlich in das Ministerium begeben, um sich nach dem Zustande des Ministerpräsidenten zu erkundigen. Auch die Minister kamen, wurden aber nicht zu dem Verletzten vorgelassen.

Ein Augenzeuge, der sich in der Gruppe der Verletzten Persönlichkeiten auf dem Flugfelde befand, erzählt: Der Polizeipräsident Leyras gab uns den Rat, uns auf die gegenüberliegende Seite des Flugfeldes zu begeben, da man von dort aus ein weiteres Gesichtsfeld habe. Wir taten dies als wir ungefähr in der Mitte des Flugfeldes angelangt waren, sahen wir Train herankommen. Wir hatten erst den Eindruck, als ob er nicht recht wisse, was er tun oder wo er landen solle. Dann schien es, als wolle er einer Militärabteilung ausweichen, die grade über das Flugfeld ritt. Der Kriegsminister Vertheug, der Ministerpräsident Monis und Polizeipräsident Leyras befanden sich mit mehreren Mitgliedern des Aeroclubs in diesem Augenblick links von den Militärern. Pöhllich machte Train eine Wendung, um zu landen. Ein Schraubenflügel erfaßte Vertheug, Monis und den Großindustriellen Deutsch de la Meurthe. Vertheug, dem ein Schraubenflügel den Hals und den linken Arm zerschneidete und außerdem einen Schädelbruch verursachte, blieb auf der Stelle tot. Monis, der trotz seiner schweren Verletzungen bei vollem Bewußtsein blieb, verlangte sofort nach dem Ministerium des Innern gebracht zu werden, doch legten die Ärzte ihm erst einen Notverband an. Deutsch de la Meurthe war mit Quetschungen davon gekommen, erlitt aber einen schweren Verwundung.

Auf Wunsch des Ministerpräsidenten Monis hat das Ministerium des Innern angeordnet, den Bettflug Paris—Madrid nicht zu unterbrechen.

Ein gestern nachmittag ausgegebenes Bulletin über die Verletzungen des Ministerpräsidenten Monis besagt, nach einer Meldung des Hirsch-Bureaus, daß derselbe einen komplizierten doppelten Bruch des rechten Beines erlitten, sowie Schnittwunden in den Augenlidern. Die Augen selber aber sind unverletzt geblieben, der Nasenflügel ist durchschnitten, das Nasenbein gebrochen. Eine Verletzung des Schädels liegt nicht vor. Außerdem hat Monis auch innere Verletzungen davongetragen. Wie weit dieselben ernsterer Natur sind, läßt sich zurzeit noch nicht sagen. Nach Ansicht des Doktors Crouzon, der den Ministerpräsidenten behandelt, dürfte der Heilungsprozess sechs Wochen in Anspruch nehmen, Lebensgefahr liegt aber nicht vor. Eine Ministerkrise ist wahrscheinlich. Der Minister des Inneren hat vorläufig das Kriegsministerium mit übernommen. Der Polizeipräsident Leyras hatte sofort die weiteren Aufträge der Ministerien befohlen. Der Ministerpräsident Monis hat aber für gestern nachmittag die Fortsetzung der Flüge gestattet. Die Beilegung des Kriegsministers findet auf Staatskosten statt. Der bevorstehende Empfang des Königs von Serbien wurde vorläufig abgesagt, der König davon telegraphisch verständigt. Unter den Diplomaten, die ihr Beileid über

den Tod des Kriegsministers und über den Unfall selber ausgesprochen, befand sich als erster der deutsche Botschafter von Schön. Auch das hier zurzeit weilende dänische Königspaar hat dem Präsidenten sein Beileid ausgesprochen. Ueber die Ursache des Unfalls wird noch berichtet, daß derselbe darauf zurückzuführen sei, daß das Flugfeld ungenügend abgesperrt worden war. Es wurde den Besuchern zum Beispiel gestattet, bis in die Mitte des Feldes hineinzugehen. Der Wetterflieger Train, der mit einem Passagier namens Bonnier flog, befand sich nur in geringer Höhe und konnte wegen der Anwesenheit der Militärflieger, die hinter demselben stehenden Minister nicht sehen. Train selber soll an dem Unglück vollständig unschuldig sein, weil sein Motor versagt hat. Ueber den Unfall ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Verletzt ist außerdem der Sohn des Ministerpräsidenten Monis, der am Bein verletzt wurde. Der Wetterflieger de la Meurthe erlitt eine Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen. Sonst wurde niemand verletzt.

Die gesamte Presse gibt der Geschilderung und Bestätigung Ausdruck, welche die Katastrophe in Issy-les-Moulineaux hervorgerufen hat und hebt hervor, daß der verunglückte Kriegsminister Vertheug bei verschiedenen Anlässen mit besonderem Eifer für die Flugtechnik eingetreten sei, deren Bedeutung für die französische Armee er mit Begeisterung gerühmt habe. Mehrfach beschäftigten sich auch die Blätter mit den politischen Folgen der Katastrophe, indem sie darauf hinweisen, daß die radikale Partei in Vertheug ihre einigende Hauptkraft verloren habe. Der Umstand, daß der Ministerpräsident monatelang den Geschäften fern bleiben müsse, werde gerade jetzt, wo so viele heikle innere und äußere Fragen schweben, für das Kabinett eine besondere Schwierigkeit bilden.

Der deutsche Botschafter Freiherr v. Schön begab sich gestern vormittag zum Präsidenten der Republik, um ihm das Beileid anlässlich der Katastrophe von Issy auszusprechen. Ebenso drückte der Botschafter im Kriegsministerium und im Ministerium des Innern seine Teilnahme aus.

In einer gestern abgehaltenen Beratung haben die Minister keine Ernennung eines interimistischen Ministers des Innern ins Auge gefaßt, da der Unterstaatssekretär Constant die Fähigkeit besitzt, die laufenden Geschäfte zu erledigen. Schwierigkeiten würden sich nur ergeben, wenn der Zustand des Ministerpräsidenten sich verschlimmern sollte. Doch erklärte der Arzt, daß der Zustand des Verletzten so zufriedenstellend wie möglich sei. Nur die Verletzung in der Gegend der Leber scheint ein wenig ernst zu sein. Antoine Monis, der Sohn des Ministerpräsidenten, erzählt über die näheren Umstände des Unglücksfalls: Die Gruppe der offiziellen Besucher habe das Fahrzeug mit schwindelerregender Schnelligkeit auf sich zukommen sehen. Er sei heftig gegen seinen Vater gestoßen, dem er so viele leicht das Leben gerettet habe. Als er sich umsaß, habe er den vollkommen abgerissenen Arm des Kriegsministers in einem Meer von Blut schwimmend gesehen und einige Schritte davon die Leiche Vertheug.

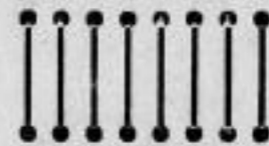
Zu der Katastrophe sind heute, Montag, nachmittags ferner noch die folgenden Nachrichten eingelaufen:

Paris. In politischen Kreisen beschäftigt man sich mit der durch die Katastrophe geschaffenen Lage des

## Modewarenhaus Gebr. Riedel

Inh.: B. Hasse  
Riesa Ecko Goethe- u. Schützenstr.

### Wovon man spricht?



Abgepaßte, halbfertige  
**Kimono-blusen aus  
einem Stück!**

In Voile- und Chiffonseide.

Das Allerneueste!





## Aus aller Welt.

**Berlin:** Am Landwehrkanal erschoss sich ein englischer Geschäftsvorfahrer. Er hatte eine Automobildrosche genommen. Der Chauffeur hörte plötzlich zwei Schüsse und fand seinen Fahrgast blutüberströmt im Wagen liegen. — Der Stadtrichter Karl Göbel, der nach Diebstählen von Pelzwaren im Werte von 180000 Mark im April d. J. zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, dem es aber gelungen war, zu flüchten, ist jetzt nach wochenlangen Beobachtungen seiner Angehörigen durch die Kriminalpolizei in seinem Schlafhotelein in Schöneberg ergriffen worden. — **Braun:** In einem Teile Rheins ist bedeutendes Hochwasser ausgebrochen. Die Rheinnäher bei Schöps ist um 1 1/2 Meter gestiegen, mehrere Orte im Westfälischen Bezirke sind überschwemmt, große Verwüstungen sind auch im Holstenthorbezirke angerichtet worden. Wie aus Droppan berichtet wird, ist das ganze Land durch schwere Wasserfluten heimgeschlagen, die Flüsse steigen rapid, sodaß eine Katastrophe befürchtet wird. Ein Wollenbruch hat sämtliche Heiden in Weichwasser überschwemmt, der Ort Wilschlag ist durch Hagelschlag verwüstet. — **Berm:** Zwischen Künzen und Ranzschlow überfielen 29 auf dem Transport befindliche Arrestanten im Eisenbahnwagen die aus 9 Mann bestehende Begleitmannschaft, von der 8 Mann verwundet wurden. Auch mehrere Arrestanten wurden verwundet. 27 Gefangene sind geflohen. — **Florenz:** Bei der gerichtlichen Verurteilung des gesamten Besitzes des b'Annungos wurde seine Schimmelkute Malatesta einem Droschkenkutscher für 200 Lire zugeschlagen. — **Friedberg:** Bei einem Streit auf der Landstraße schlug die Frau des Tagelöhners Jacob Bornträger die Frau des Weibhindermeisters Wagner tot. Zwischen den beiden Frauen bestand schon seit längerer Zeit eine erbitterte Feindschaft. Frau Wagner konnte sich noch bis an ein Wirtshaus schleppen, wo sie tot zusammenbrach. Sie hinterläßt sechs Kinder. — **Tokio:** Ein großer Waldbrand hat die Provinz Hokkaido heimgeschlagen. Zahlreiche Ortschaften sind zerstört. Einwohner und Truppen bekämpfen das Feuer.

## Kirchenschriften für Riesa.

**Getaupte:** Otto Kurt, S. des Hammerarbeiters Schadel, Maria Elisabeth, T. des Poltschaffers Wedert, Johanna Lena, T. des Brauers Köpff. Außerdem ein unehelich geborenes Kind, sämtlich aus Riesa.

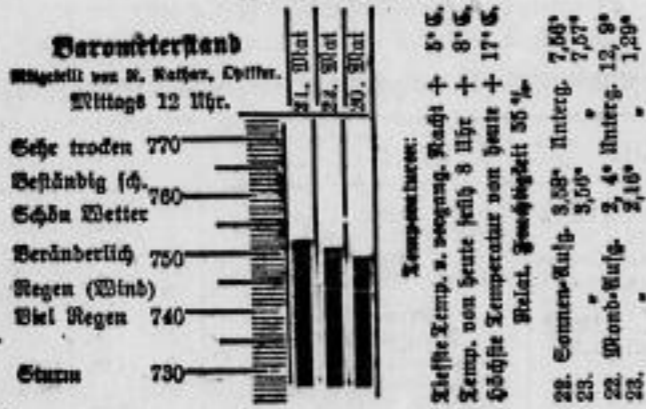
**Getraute:** Franz Richard Bergmann, Katecheten, hier, mit Anna Hulda Müller, hier. Paul Otto Schmidt, Schneidemühlener in Rautsch, Post Seerhausen, mit Hulda Anna Köpff, hier. Carl Emil Weib, Bäckermeister in Seerhausen, mit Bertha Anna Seifert in Seerhausen.

**Verstorbte:** Alwine Mathilde verm. Steuer geb. Krebs, Pensionarin, 76 J. 7 M. 13 T. Heinrich Eduard Roose, pensionierter Oberpostbeamter an der Staatsbahn, 71 J. 4 M. 27 T., sämtlich aus Riesa.

## Sport.

Auf dem hiesigen Sportplatz hinter dem Stadtport wurde gestern heiß um den Sieg gestritten. Mit 10 Mann spielend, außerdem fehlten vier der besten Spieler, unterlag Riesa 1 trotz Ueberlegenheit mit 1:0. Riesa 3 erhielt vom „Wettin“-Riesa eine Packung mit 6:1. Halbzeit 1:0 für Sportverein. Immerhin muß das letztere Resultat für gut bezeichnet werden, da die Mannschaft das erste Spiel lieferte und „Wettin“ seine erste Mannschaft gestellt hatte. In Döbeln mußte Riesa 2 eine Niederlage von 5:1 (darunter zwei Tore abseits) in Kauf nehmen. Döbeln (mit 7 Soldaten) stellte sonst eine gänglich unbekannt Mannschaften Riefas ist wohl um einiges zurückgegangen, doch wird die Zukunft hoffentlich Besseres zeitigen. **BS.**

## Wetterwarte.



## Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 20. Mai.		am 20. Mai.	
Weizen, fremde Sorten	10 90 bis 11 55	WEI. pro 50 Mts	
jählicher, d. 74 kg	9,90	10,20	
74-77 kg	10,20	10,50	
77-80 kg	10,50	10,80	
80-83 kg	10,80	11,10	
83-86 kg	11,10	11,40	
86-89 kg	11,40	11,70	
89-92 kg	11,70	12,00	
92-95 kg	12,00	12,30	
95-98 kg	12,30	12,60	
98-101 kg	12,60	12,90	
101-104 kg	12,90	13,20	
104-107 kg	13,20	13,50	
107-110 kg	13,50	13,80	
110-113 kg	13,80	14,10	
113-116 kg	14,10	14,40	
116-119 kg	14,40	14,70	
119-122 kg	14,70	15,00	
122-125 kg	15,00	15,30	
125-128 kg	15,30	15,60	
128-131 kg	15,60	15,90	
131-134 kg	15,90	16,20	
134-137 kg	16,20	16,50	
137-140 kg	16,50	16,80	
140-143 kg	16,80	17,10	
143-146 kg	17,10	17,40	
146-149 kg	17,40	17,70	
149-152 kg	17,70	18,00	
152-155 kg	18,00	18,30	
155-158 kg	18,30	18,60	
158-161 kg	18,60	18,90	
161-164 kg	18,90	19,20	
164-167 kg	19,20	19,50	
167-170 kg	19,50	19,80	
170-173 kg	19,80	20,10	
173-176 kg	20,10	20,40	
176-179 kg	20,40	20,70	
179-182 kg	20,70	21,00	
182-185 kg	21,00	21,30	
185-188 kg	21,30	21,60	
188-191 kg	21,60	21,90	
191-194 kg	21,90	22,20	
194-197 kg	22,20	22,50	
197-200 kg	22,50	22,80	
200-203 kg	22,80	23,10	
203-206 kg	23,10	23,40	
206-209 kg	23,40	23,70	
209-212 kg	23,70	24,00	
212-215 kg	24,00	24,30	
215-218 kg	24,30	24,60	
218-221 kg	24,60	24,90	
221-224 kg	24,90	25,20	
224-227 kg	25,20	25,50	
227-230 kg	25,50	25,80	
230-233 kg	25,80	26,10	
233-236 kg	26,10	26,40	
236-239 kg	26,40	26,70	
239-242 kg	26,70	27,00	
242-245 kg	27,00	27,30	
245-248 kg	27,30	27,60	
248-251 kg	27,60	27,90	
251-254 kg	27,90	28,20	
254-257 kg	28,20	28,50	
257-260 kg	28,50	28,80	
260-263 kg	28,80	29,10	
263-266 kg	29,10	29,40	
266-269 kg	29,40	29,70	
269-272 kg	29,70	30,00	
272-275 kg	30,00	30,30	
275-278 kg	30,30	30,60	
278-281 kg	30,60	30,90	
281-284 kg	30,90	31,20	
284-287 kg	31,20	31,50	
287-290 kg	31,50	31,80	
290-293 kg	31,80	32,10	
293-296 kg	32,10	32,40	
296-299 kg	32,40	32,70	
299-302 kg	32,70	33,00	
302-305 kg	33,00	33,30	
305-308 kg	33,30	33,60	
308-311 kg	33,60	33,90	
311-314 kg	33,90	34,20	
314-317 kg	34,20	34,50	
317-320 kg	34,50	34,80	
320-323 kg	34,80	35,10	
323-326 kg	35,10	35,40	
326-329 kg	35,40	35,70	
329-332 kg	35,70	36,00	
332-335 kg	36,00	36,30	
335-338 kg	36,30	36,60	
338-341 kg	36,60	36,90	
341-344 kg	36,90	37,20	
344-347 kg	37,20	37,50	
347-350 kg	37,50	37,80	
350-353 kg	37,80	38,10	
353-356 kg	38,10	38,40	
356-359 kg	38,40	38,70	
359-362 kg	38,70	39,00	
362-365 kg	39,00	39,30	
365-368 kg	39,30	39,60	
368-371 kg	39,60	39,90	
371-374 kg	39,90	40,20	
374-377 kg	40,20	40,50	
377-380 kg	40,50	40,80	
380-383 kg	40,80	41,10	
383-386 kg	41,10	41,40	
386-389 kg	41,40	41,70	
389-392 kg	41,70	42,00	
392-395 kg	42,00	42,30	
395-398 kg	42,30	42,60	
398-401 kg	42,60	42,90	
401-404 kg	42,90	43,20	
404-407 kg	43,20	43,50	
407-410 kg	43,50	43,80	
410-413 kg	43,80	44,10	
413-416 kg	44,10	44,40	
416-419 kg	44,40	44,70	
419-422 kg	44,70	45,00	
422-425 kg	45,00	45,30	
425-428 kg	45,30	45,60	
428-431 kg	45,60	45,90	
431-434 kg	45,90	46,20	
434-437 kg	46,20	46,50	
437-440 kg	46,50	46,80	
440-443 kg	46,80	47,10	
443-446 kg	47,10	47,40	
446-449 kg	47,40	47,70	
449-452 kg	47,70	48,00	
452-455 kg	48,00	48,30	
455-458 kg	48,30	48,60	
458-461 kg	48,60	48,90	
461-464 kg	48,90	49,20	
464-467 kg	49,20	49,50	
467-470 kg	49,50	49,80	
470-473 kg	49,80	50,10	
473-476 kg	50,10	50,40	
476-479 kg	50,40	50,70	
479-482 kg	50,70	51,00	
482-485 kg	51,00	51,30	
485-488 kg	51,30	51,60	
488-491 kg	51,60	51,90	
491-494 kg	51,90	52,20	
494-497 kg	52,20	52,50	
497-500 kg	52,50	52,80	
500-503 kg	52,80	53,10	
503-506 kg	53,10	53,40	
506-509 kg	53,40	53,70	
509-512 kg	53,70	54,00	
512-515 kg	54,00	54,30	
515-518 kg	54,30	54,60	
518-521 kg	54,60	54,90	
521-524 kg	54,90	55,20	
524-527 kg	55,20	55,50	
527-530 kg	55,50	55,80	
530-533 kg	55,80	56,10	
533-536 kg	56,10	56,40	
536-539 kg	56,40	56,70	
539-542 kg	56,70	57,00	
542-545 kg	57,00	57,30	
545-548 kg	57,30	57,60	
548-551 kg	57,60	57,90	
551-554 kg	57,90	58,20	
554-557 kg	58,20	58,50	
557-560 kg	58,50	58,80	
560-563 kg	58,80	59,10	
563-566 kg	59,10	59,40	
566-569 kg	59,40	59,70	
569-572 kg	59,70	60,00	
572-575 kg	60,00	60,30	
575-578 kg	60,30	60,60	
578-581 kg	60,60	60,90	
581-584 kg	60,90	61,20	
584-587 kg	61,20	61,50	
587-590 kg	61,50	61,80	
590-593 kg	61,80	62,10	
593-596 kg	62,10	62,40	
596-599 kg	62,40	62,70	
599-602 kg	62,70	63,00	
602-605 kg	63,00	63,30	
605-608 kg	63,30	63,60	
608-611 kg	63,60	63,90	
611-614 kg	63,90	64,20	
614-617 kg	64,20	64,50	
617-620 kg	64,50	64,80	
620-623 kg	64,80	65,10	
623-626 kg	65,10	65,40	
626-629 kg	65,40	65,70	
629-632 kg	65,70	66,00	
632-635 kg	66,00	66,30	
635-638 kg	66,30	66,60	
638-641 kg	66,60	66,90	
641-644 kg	66,90	67,20	
644-647 kg	67,20	67,50	
647-650 kg	67,50	67,80	
650-653 kg	67,80	68,10	
653-656 kg	68,10	68,40	
656-659 kg	68,40	68,70	
659-662 kg	68,70	69,00	
662-665 kg	69,00	69,30	
665-668 kg	69,30	69,60	
668-671 kg	69,60	69,90	
671-674 kg	69,90	70,20	
674-677 kg	70,20	70,50	
677-680 kg	70,50	70,80	
680-683 kg	70,80	71,10	
683-686 kg	71,10	71,40	
686-689 kg	71,40	71,70	
689-692 kg	71,70	72,00	



## Tagesgeschichte.

### Zu den Verhandlungen über die Elsaß-Lothringische Verfassung

Schreibt man uns: Die Reichstagskommission zur Beratung der aus zwei Teilen, der Verfassung und dem Wahlgesetz, bestehenden Vorlage über Elsaß-Lothringen ist am Freitag nach Erledigung des Wahlgesetzes nochmals in die Beratung des Verfassungsgesetzes eingetreten und hat auch dieses, aber das in den früheren Besungen keine Einigung zu erzielen war, mit großer Mehrheit beschlossen. — Gegenüber den ursprünglichen Entwürfen enthält das gegenwärtige Werk, abgesehen von den nachträglich gewährten Bundesratsstimmen und einer Regelung der Wahlkreiseinteilung, drei Neuerungen. Erstens den Sprachenparagrafen. Er bezweckt, die deutsche Amtssprache gegen eine ungerechtfertigte Verdrängung zugunsten der französischen zu sichern und namentlich die bisherige Regelung in bezug auf den Schulunterricht gesetzlich festzulegen. Von der Annahme eines solchen Art. 2 hatte die deutsche Reichspartei ihre Stellung zur ganzen Vorlage abhängig gemacht, und da die verbündeten Regierungen auf die Mitwirkung der freikonservativen Rechte an dem von den Deutschkonservativen bekämpften Besetze begründeten Wert legen mußten, traten auch die Regierungsvertreter für die vorgeschlagene reichsgesetzliche Regelung der Sprachenfrage ein. — Die zweite Neuerung betrifft die Einschränkung des allgemeinen direkten und geheimen Wahlrechts zur Zweiten Kammer durch Aufenthaltbestimmungen. Nach dem Entwurf sollte ein dreijähriger Aufenthalt im Wahlkreis erforderlich sein. Dies wäre für zuwandernde altdeutsche oder für vertriebene Beamte und Lehrer nachteilig gewesen. Man einigte sich auf das Erfordernis eines dreijährigen Aufenthalts im Lande und einjährigen Wohnsitzes in der Gemeinde. Darin liegt eine ziemlich starke Einschränkung des allgemeinen Wahlrechts. Die Vorschrift bevorzugt die festhaften Elemente vor den fluktuierenden und vermeidet damit den am wenigsten beschränkten Mangel des Reichstagswahlrechts, nach dem nur ein dreimonatlicher Aufenthalt erforderlich ist. — Die dritte Neuerung ist die Befreiung der im Regierungsentwurf enthaltenen Pluralstimmen für Wähler der höheren Altersklassen. Ueber den praktischen Wert des Pluralwahlrechts und besonders über seine Einführung in Elsaß-Lothringen, wo gerade in der älteren Generation die Hinneigung zu Frankreich noch am stärksten ist, waren die Meinungen von Anfang an sehr geteilt. Die Pluralstimmen hätten sich durchsetzen lassen, wenn die konservativen Mitglieder der Kommission dafür eingetreten wären. Sie lehnten sie jedoch als Gegner der ganzen Vorlage ab. Wir erinnern auch daran, daß in der Begründung zur preussischen Wahlrechtsvorlage die Einführung eines Pluralwahlrechts wegen seiner sehr unsicheren, vielleicht für die Sozialdemokratie eher günstigen Wirkung abgelehnt worden war. Um so weniger geht es an, den wahrscheinlichen Verzicht der verbündeten Regierungen auf die Pluralstimmen als eine Konzession an die Sozialdemokratie hinzustellen. — Was man aber auch diese dritte Neuerung im Unterschiede von den beiden anderen, von denen die eine eine ganz einwandfreie Neuerung, die andere eine praktische Verbesserung ist, für eine Schwächung der Vorlage halten, so läßt sich doch bei objektiver Betrachtung nicht übersehen, daß die Kommissionsbeschlüsse die großen Verzichtsmassregeln des Entwurfs gegen einen Mißbrauch des

den Elsaß-Lothringern zugebachten größeren Maßes von Selbständigkeit vollständig unberührt gelassen haben. Es bleiben die kaiserlichen Rechte, es bleibt das zur Hälfte aus ernannten Mitgliedern bestehende Oberhaus, es bleibt das gegen eine oppositionelle Zweite Kammer den gleichmäßigen Fortgang der Staatsmaßnahmen und Ausgaben sichernde Budgetrecht. Wer das ganze nicht will, der mag auch am Nebenständlichen Anstoß nehmen. Wer jedoch grundsätzlich den Versuch billigt, den großen Mißständen in Elsaß-Lothringen durch eine neue Verfassung zu begegnen, der wird sich an die grundlegenden und den Erfolg entscheidenden Vorschriften halten müssen, in denen die Regierungsforderungen durchgedrungen sind.

### Deutsches Reich.

Das deutsche Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise haben am Sonnabend nachmittag die Rückreise nach Deutschland angetreten. Als die königlichen Equipagen sich zeigten, wollte der Sturm der Hurras, Jubelrufe, Wiederkommen und anderer herzlicher Abschiedsrufe kein Ende nehmen. Der äußerst herzliche Abschied zwischen den fürstlichen Familien fand im Salonwagen des königlichen Extrazuges statt. In Port Viktoria, wo sie 4 Uhr 20 Min. eintraf, begab sich die kaiserliche Familie sofort auf die an der Landungsbrücke liegende „Hohenzollern“. Wie von zureichender Seite verlautet, ist es Seiner Majestät dem Kaiser eine Genugtuung gewesen, daß es ihm möglich war, mit seinen nahen Verwandten an der denkwürdigen Feier der Enthüllung des seiner geliebten und verehrten Großmutter geweihten Monumentes teilzunehmen. Er. Majestät ist von dem Aufenthalt in England sehr befriedigt. So wohl er als Ihre Majestät die Kaiserin stießen unter dem Eindruck der Wärme, mit welcher sie überall begrüßt wurden, und sind erfreut über die Herzlichkeit, welche ihrer Tochter bei ihrem ersten Besuch in England entgegengebracht worden ist.

Ueber die Londoner Kollertage schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Wochenschau: Die herzlichen Worte, mit denen König Georg in seiner Ansprache bei der Enthüllung des Denkmals auf die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin hinwies und die starken und lebendigen Bande der Freundschaft und Verwandtschaft zwischen den beiden Herrscherhäusern hervorhob, gaben der Weltöffentlichkeit Kunde von der Gesinnung, die der König für unseren Herrscher hegt, und die von Kaiser Wilhelm mit gleicher Wärme erwidert wird. Wie die königliche Familie ihre hohen Gäste in diesen Tagen mit herzlicher Sympathie umgab, so brachten ungezählte Tausende der Londoner Bevölkerung dem Kaiserpaare allenfalls, wo es sich zeigte, jubelnde Begrüßungen entgegen, die bei den Majestäten einen tiefen Eindruck hinterließ. In Deutschland weiß man den von allen konventionellen Freien, der unmittelbaren freilichen Eingebung entspringenden freundlichen Empfang der dem Kaiser in England zuteil geworden ist, doch einzuschätzen und knüpft daran die feste Hoffnung, daß der Verlauf der Londoner Tage auch für die Beziehungen der beiden Nationen zu einander von bleibendem Werte sein wird.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am Sonnabend abend 7 Uhr von Zarsoje Selo nach Kaschau abgereist, wo der Kronprinz die Parade über das 14. kleinrussische Dragonerregiment, das seinen Namen trägt, abnehmen wird. Zum Bahnhof begleiteten sie her

Kaiser, die Kaiserin Alexandra Fedorowna, die Großfürstinnen Olga und Tatjana Nikolajewna, der Hofminister und die höchsten Hofchargen. Nach herzlichem Abschied bestieg das Kronprinzliche Paar den Wagen des Sonderzuges. Im selben Zuge reisen der Ehrendienst, außerdem die eigene Suite und General Lauenstein, welcher bis Berlin mitfährt, ferner der deutsche Botschafter und der russische Militäragent in Berlin.

Die Pfälzische Post bringt in ihrer Nummer vom 20. Mai folgende aufsehenerregende Meldung über eine ministerielle Aktion gegen die Beamtenvereinigungen in Bayern: Vor mehreren Wochen fand beim Minister des Innern eine Konferenz der Regierungspräsidenten statt. Den Vorsitz führte Erzherzog Staatsminister von Brechtweig. Unter anderen Dingen stand zur Besprechung die Frage, wie man weiteren Gründungen von Beamtenvereinigungen entgegenzutreten könne. Erzellenz von Brechtweig legte den Herren Kreischefs ans Herz, die Bildung möglichst hinauszuhalten, da diese doch durchweg trotz ihrer schönen Satzungen meist politischen Charakter annehmen. Verbieten, meinte der Herr Minister, könne man die Bildung solcher Vereine nicht, aber es gäbe schon Mittel, sie zu verhindern, insbesondere sollten die Herren Kreischefs auf die Vorstände solcher Vereine ihr besonderes Augenmerk lenken.

Belgien und Deutschland sind wegen Änderungen im Zolltarife Verhandlungen angeknüpft worden. Die belgische Regierung hat die Absicht, für eine Reihe von Waren den Warencoll in den Gewichtszoll umzuwandeln. Bei diesem Umlaß bedauert man wieder einmal, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, in Belgien eine deutsche Handelskammer zu errichten. Fast sämtliche Staaten, die wirtschaftlich in Belgien interessiert sind, besitzen dort Handelskammern, Deutschland jedoch nicht.

Der Verkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal hatte, wie aus dem Abschluß des Etatsjahres 1910/11 hervorgeht, den stärksten Verkehr und die größte Einnahme im abgelaufenen Jahre. Der Kanal wurde von 45 569 Schiffen mit einem Netto-Raumgehalt von 7,58 Millionen Tonnen benutzt und die Einnahme betrug 3,5 Mill. Mark. Vor fünf Jahren betrug der Raumgehalt 5,8 Mill. Tonnen und die Einnahme 2,8 Mill. Mark, vor zehn Jahren der Raumgehalt 4,3 Mill. Tonnen und die Einnahme 2,1 Mill. Mark. Seit dem Jahre 1899 ist eine Verdoppelung des Kanalverkehrs, dem Raumgehalt der Schiffe nach berechnet, eingetreten, ferner haben sich die Einnahmen verdoppelt. Die Zunahme des Verkehrs im letzten Jahre war besonders groß; eine Steigerung um über 1 Million Netto-Register-Tonnen und über 400 000 Mark Einnahme gegenüber dem vorhergegangenen Jahre hat bisher niemals stattgefunden. Aus diesem Grunde dürfte auch der Ueberfluß größer sein als in den letzten Jahren.

Das Bestreben in den Armeen, dem Schützen im Gelände eine ausreichende Deckung ohne Zufußnahme des Spatens zu verschaffen, ist jetzt aufnehmend durch eine neue Erfindung in Oesterreich von Erfolg gekrönt worden. Ein neuer Panzer für die Infanterie würde, wenn er sich in der Praxis bewährt, sogar die berühmten Sandfäden der Japaner übertreffen. Der Panzer besteht aus einer Panzerplatte aus Stahl und dem eigentlichen Panzernest aus grauem, wasserabweisendem Stoff und 2 Aluminium-Patronenlasten, die auf der Panzerplatte mittels Gleitschienen aufgebracht sind. Ein federnder Gurtschraubenmechanismus schwächt den Druck der Platte ab und ermöglicht einen Luftdurchfluß. Im Gesicht wird der

## Künstlerliebe.

Roman von G. v. Schluppenbach.

Man führte ihn zum Polizeigewahrsam und Tribborn mußte genau angeben, was er über das Verbrechen des Dunkelmannes wußte. Er erklärte sich bereit, seine Aussage eidlich zu erhärten.

Oskar und seine Mutter waren kaum am anderen Morgen erwacht, als sie die Vorgänge erfuhr, die sich abgespielt hatten. Man hatte auf die Papiere und Sachen des Spielers Beschlag gelegt und es erwies sich, daß Tribborns Gedächtnis treu gewesen, daß Alfred Dunter und Max Stelzer dieselbe Person waren.

Unbegreiflicher Weise hatte er die alten Papiere aufbewahrt, vielleicht um im Notfall seinen wirklichen Namen wieder anzunehmen.

Außerdem fand man einige Spiele falscher Karten und eine ziemlich ansehnliche Summe Geldes vor. Das Gericht bemächtigte sich dieser Dinge und die verworrensten Gerichte durchzuden wie ein Lauffeuer die ganze Stadt.

In namenloser Aufregung saßen Frau Wesebach und Oskar beisammen, als sich Herr von Tribborn und Baron Mollbeck melden ließen.

In seiner lebhaftesten Art eilte Oskar ihnen entgegen und rief: „Ist es wahr, ist Monsieur Alfred wirklich im Gefängnis, sind wir endlich frei?“

Tribborn ergriff das Wort: „Gestatten Sie uns Landsleute, gnädige Frau, Ihnen den wahren Sachverhalt zu schildern, es freut mich, daß Sie nun meine Hilfe nicht länger in Anspruch zu nehmen brauchen.“

„Ich habe Ihnen gestern geschrieben, Herr von Tribborn,“ versetzte Wesebach mit vor Erregung bebender Stimme, „nur fiel es mir zu spät ein, daß mir Ihre Wohnung unbekannt ist und als ich darüber verweilt war, drang die Kunde von Monsieur Alfreds Verhaftung zu uns.“

„Sagen Sie lieber Max Stelzer,“ nahm hier Mollbeck das Wort, „wie ich durch Tribborn erfahren, ist der saubere Kerl ein verkommener Musiker...“

Und nun schilderte der junge Offizier, was wir bereits wissen, er knüpfte daran die Bitte, ganz über ihn zu verfügen, und ihn als Freund und Landsmann zu betrachten. Auch Mollbeck schloß sich ihm an und forderte Mutter und Sohn für einige Zeit als seine Gäste auf.

„Ihr Impresario wird vorläufig die Konzerte absagen,“ sagte er, „vielleicht später, wenn sich der jetzige Skandal gelegt hat. Wir ziehen morgen auf unsere Sommerfrische, die Villa liegt mitten im Walde, und ich denke, die Inseln gefallen Ihnen.“

„Mutter, wir müssen hin,“ flüsterte der Knabe so laut, daß alle lachten.

Berührt dankte Frau Wesebach Baron Mollbeck, Oskar tat einen Aufsprung und jubelte laut, das Kind in ihm hatte für den Augenblick den Künstler zurückgebracht. Und plötzlich wurde er ganz ernst. Tränen traten in seine Augen und er fragte Herrn von Mollbeck zaghaft: „Wird die Resta auch wollen, daß wir zu ihr kommen?“

Mollbeck lachte und streichelte die Locken des Knaben. „Die freut sich ja förmlich auf Dich,“ sagte er, „aber Du mußt versprechen, wieder rot und frisch bei uns zu werden, armer Schelm.“

Der Knabe sank milde in sich zusammen, seine Augen erloschen, und ein Zug frühreifen Alters legte sich über das schmale Antlitz, wehmütig schüttelte er das Haupt.

„Ich möchte es schon,“ sagte er traurig, „wenn mir nur der Kopf nicht immer so weh täte.“

Er trat zur Mutter und flüsterte ihr leise etwas ins Ohr, diese machte eine verneinende Bewegung, dann erhob sie sich und streckte den Landsleuten die Hand hin, ihnen nochmals innig dankend.

Beide Herren empfahlen sich und als sie allein waren, sanken Oskar und seine Mutter sich in die Arme und hielten sich lange fest umschlungen.

„Vergiß nicht die Morphiumspritze mitzunehmen,“ hatte der Knabe gebeten, als er sich vorhin dem Ohr Frau Wesebachs näherte, sie aber war fest entschlossen, ihm das verderbliche Mittel abzugewöhnen.

Sie hoffte, daß ihr geliebtes Kind nicht mehr der vergiftete Künstler, daß er ein gesunder, glücklicher Mensch werden möge, der das Leben schön und richtig aufsaugt. Ihr treues Mutterherz wollte ihn so lieber sehen.

Der Lorbeer des Künstlers hatte viele Dornen, und wer seine Krone trägt, fühlt seine spigen Stacheln oft allzu tief und schmerzlich.

Wie ein sonniger Traum erschien es beiden Wesebachs, als nach einigen Tagen das schöne Dreigespann Baron Mollbecks sie abholen kam und sie in den seidenen Kissen zurückgelehnt, über das Pfaster der russischen Reibstiege rollten, der Wille der freudlichen Landsleute entgegen.

Petersburg begann seine gewöhnliche Sommergestalt zu gewinnen, viele Häuser waren geschlossen, Vorhänge verhüllten die Zimmer und die Straßen boten nicht mehr das großartige bunte Leben, das sie sonst bewohnte.

Der reiche Russe verläßt schon im Mai die Stadt, zu der es ihn im Spätherbst mächtig zieht, denn er würde es unheimlich finden, einmal während der heißen Jahreszeit in den engen Mauern zu bleiben.

Er geht entweder ins Ausland, oder auf seine Güter im Innern des Reiches, oder bewohnt auf den „Inseln“ seine reizende Villa mit aller Bequemlichkeit, die man sich nur wünschen kann.

Wunderbar eigenartig und lieblich breiten sich die „Inseln“ aus, die man in einigen Stunden bequem erreicht und auf denen zahllose Sommerhäuser und Häuser erbaut sind mit entzückenden Gärten davor; das ganze durchschnitten von blauen Wasseradern, auf denen es von Booten wimmelt; im Hintergrund künstlicher Nadelwald, der Frische und Gesundheit herüberweht und die bleichen Wangen der Städter färbt, ihnen Kraft und Lebenslust wiedergebend, nach der Ermüdung der anstrengenden Wintermonate.

„Du wirst Dich hier erholen, mein Kind,“ sagte Frau Wesebach, als sie im kühlen Schatten der hohen Fichten und Tannen dahinzurollten und beide tief und wohligh ihre Lungen mit dem würzigen Duft des Forstes füllten.

Oskar stahl seine Hand in die der Mutter. Sein Herz tat ihm weh vor Glück. Er hatte dieses Gefühl bei jeder Erregung, sei sie freudiger oder schmerzlicher Art.

Es war ihm dann, als stehe das innere Uhrwerk still, um später desto schneller zu klopfen, wie ein Gammerelein, das die veräumte Pflicht nachholen müsse.

Rahmen zwischen Matte und Tornier geschoben, sobald erstere in schräger Stellung federnd auf letzterem ruht. Die Matte hält Schüssen von 400 Meter ab stand.

Die Petitionskommission des Reichstages hat Petitionen betreffend die reichsrechtliche Regelung der Wechsellagerhaltung der Hausangestellten dem Reichskanzler zur Erörterung übergeben. In den Petitionen wird angeführt, daß die Ursachen der Dienstbotennot die unbefriedigenden wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Dienstboten und die mangelhaften, zum Teil völlig veralteten Grundzüge des Gesindegesetzes seien. Der Standpunkt der Regierung, eine reichsgesetzliche Regelung dieser Frage sei sehr schwierig, sei unhaltbar. Die Reichsregierung habe schwierigere Materien auf dem Gebiete großindustrieller Fragen und auf dem Gebiete der sozialen Arbeiterwohlthat zur Zufriedenheit gelöst. Es werde auch gelingen, diese Frage zu einem befriedigenden Ergebnis zu führen.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag einen Beschluß gefaßt, der den Zweck hat, die bereits seit dem 1. Oktober 1910 außer Kurs gesetzten 50-Pfennigstücke aus dem Umlauf zu entfernen. Auch heute sind noch Stücke in nicht geringer Zahl im Umlauf, wodurch die Geldempfänger an öffentlichen Kassen und Banken der Gefahr ausgesetzt sind, Verluste zu erleiden. Auf Antrag der Reichsbank sind nunmehr die öffentlichen Kassen angewiesen, alle 50-Pfennigstücke, die ihnen vorgelegt werden, durch einen Einschnitt zu kennzeichnen. Der Einschnitt erhält also eine am Rande eingeschnittene Rinne zurück, die hierdurch ohne weiteres als außer Kurs befindlich erkannt wird. Eine gleiche Maßregel wurde im Vorjahre für die noch im Umlauf befindlichen Talerscheine vom Bundesrat beschlossen.

Der preussische Kriegsminister hat angeordnet, daß in den Fällen, in denen ein Fliegen über die Wechsellagerhaltungen durch Freiballons voraussichtlich erfolgen wird, vorher ein genaues Verzeichnis der Teilnehmer an die zuständige Kommandantur einzureichen ist. In denjenigen Fällen, in denen ein Ueberfliegen stattfindet, ohne daß es vorher sich übersehen ließ, ist ein solches Teilnehmerverzeichnis nachträglich vorzulegen.

Der Zwischenfall mit der Studentenschaft bei der Denkmalsentheilung in Straßburg wird jetzt in einer amtlichen Veröffentlichung so dargestellt, daß die Studenten am Denkmal nicht den ihnen vom Festkomitee angewiesenen Platz eingenommen haben, sondern unter völliger Ignorierung ihres vorher dem Komitee gegebenen Einverständnisses und unter eigenmächtiger Auswahl einen anderen Platz. Die Aufforderung des kommandierenden Generals und des Kommandanten, den für die Truppen bestimmten Platz zu räumen, wurde nicht befolgt; die Studenten wichen erst, als ein Absperrungskommando für den der Truppe zugewiesenen Platz befohlen wurde.

Das Journal de Commercio, die größte Zeitung Brasiliens, veröffentlichte kürzlich Teile eines Privatbriefes an einen höheren Offizier, in dem ein bei einem deutschen Pionierbataillon dienender brasilianischer Offizier seine Eindrücke und den Dienst bei seinem Bataillon schildert. Die Garnison, die an der Ober liegt, ist nicht benannt, jedoch dürfte es der Beschreibung nach Breslau sein. Der Offizier berichtet, daß auch in rauher Jahreszeit der Dienst ununterbrochen fortgesetzt werde und daß er außer der Offenszeit und den Sonntagen fast keinen freien Augenblick habe. Nie habe er sich in seinem Leben, selbst während der Schulzeit nicht, so auf dienstfreie Zeit gefreut, wie jetzt. Trotz des schweren Dienstes seien die Soldaten stets wohlgenut und im Dienste sehr eifrig und willig. Sie scheinen aus Eisen oder Stahl gemacht zu sein. Er gibt seiner Bewunderung darüber Ausdruck, daß die deutschen Pioniere vollkommen als Infanteristen ausgebildet werden und daß so viel Zeit auf Infanteriedienst verwandt werde. Sein Hauptmann habe ihm jedoch erklärt, daß die Pioniere, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen sollen, vor allem gute Infanteristen sein müßten. Weiter

wenden in dem Geleite technische Übungen der Pioniere geübt, z. B. der Bau einer Brücke über einen Oberarm usw. Jedenfalls schenkt sich der Offizier im deutschen Heere trotz des schweren Dienstes sehr wohl zu fühlen; denn er verrät hohe Befriedigung über das selbsterlebte und freude an dem Waffenhandwerk nach deutschem Muster. Journal de Commercio bemerkt dazu, man könne aus diesem Geleite ersehen, mit welchem Ernst und mit welcher Umsicht man in Deutschland den praktischen Waffendienst betreibt, und wie man dort bestrebt sei, sich im Frieden auf den Krieg vorzubereiten, der oft gerade dann über ein Land hereinbräche, wenn man es am wenigsten erwartet.

#### Aus unseren Kolonien.

In Lome ist, wie bereits kurz gemeldet, die Landungsbrücke eingestürzt. Der Einbruch stellt sich als eine überaus schwere Katastrophe dar. Die Brücke ist in ihrer ganzen Länge zusammengebrochen und ganz vernichtet worden. Man will jetzt eine Drahtseilbahn herstellen zur Vermittlung des Verkehrs zwischen den ein- und auslaufenden Dampfern und dem Lande. Der Verkehr wird auch durch Landungsboote aufrechterhalten werden. Fünf Dampfkräne sanken mit der Brücke ins Meer. Auf der Brücke befanden sich 14 beladene Güterwagen, die ebenfalls ins Meer sanken und für vollständig verloren gelten.

Die Zahl der Schulen in den Deutschen Kolonien beträgt zurzeit 2379. Derselben werden von 108 475 Schülern besucht; nur 90 dieser Schulen mit 4829 Schülern werden von der Regierung erhalten.

#### Schweiz.

In der Schweiz war vor einigen Wochen mit der Einfuhr von argentinischem Gefrierfleisch begonnen worden. Dieser Tage nun traten in Bern die Zolltarifkommissionen der eidgenössischen Mäkte zusammen, um über die Höhen des Zollfußes für Gefrierfleisch Beschluß zu fassen. Die Berichte über Erfahrungen, die mit argentinischem Gefrierfleisch gemacht wurden, lauten sehr verschieden. Während sich einige Kantone äußerst befriedigt ausdrücken, wissen andere von sehr schlechten Erfahrungen zu berichten. Besonders das über London eingeführte Fleisch kommt oft in unbrauchbarem Zustand in der Schweiz an, da man nie wisse, wie lange die Senbung an der Landestelle in London gelegen habe. Anders dagegen das über Triest direkt von Argentinien eingeführte Fleisch. Dieses sei meist frisch und habe der sanitären Kontrollbehörde selten Anlaß zu Konfiskationen gegeben. Dagegen wurde die Qualität des Fleisches scharf kritisiert; besonders wurde hervorgehoben, daß durch den großen Fettanfaß der argentinischen Ware der Preisunterschied sich fast aushebe. Des ferneren sei es fast überall an zweckmäßigen Kühlanlagen. So mußte in der Folge der Verkauf an einigen Orten bereits wieder eingestellt werden. Während die Vertreter der Landwirtschaft am jetzigen Zollfuß von 25 Francs festzuhalten beantragten, beschloß die Mehrheit der Kommissionen, dem Nationalrat einen Antrag auf Reduktion des Zollfußes auf 20 Francs zu unterbreiten.

#### Oesterreich-Ungarn.

In Wien waren gestern nachmittag ungünstige Gerüchte über das Befinden des Kaisers im Umlauf. Hervorgehoben waren diese Gerüchte durch die Rede des Professors Dr. Reuber nach Wädö, dem jetzigen Aufenthalt des Kaisers. In maßgebenden Kreisen wird dem Hlrich-Bureau erklärt, daß diese Gerüchte den Tatsachen nicht entsprechen. Professor Reuber sei schon öfter zum Kaiser gereist, wenn derselbe etwas heiser gewesen war. Durch die etwas ungünstigere Witterung sei zwar der Aufenthalt ungünstig beeinflusst, jedoch sei das Allgemeinbefinden des Kaisers ein günstiges.

Die Wenzelskrone soll verschwunden sein. Aus Prag wird gemeldet: Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß die Krone des heiligen Wenzels, des Schutzpatrons von Böhmen, verschwunden sein soll. Diese wird mit den Juwelen der böhmischen Kroneinsignien zusammen in einem Kasten

oberhalb der Wenzelskapelle des St. Veit-Doms aufbewahrt, wozu sieben Schlüssel vorhanden sind. Der eine befindet sich in den Händen des Kardinals-Bischofs, der andere beim Oberlandmarschall und die übrigen fünf sind im Besitze hoher geistlicher und weltlicher Würdenträger.

#### Serbien.

Im Hinblick auf das Unglück in Frankreich hat der König von Serbien seine Reise nach Frankreich verschoben.

#### Türkei.

Der Kuffand in Albanien geht unentwegt weiter. Die Rebellen sind am 18. d. M. von der Kolonne Grom Paschas zurückgeschlagen worden. Sie besetzten hierauf die Höhenzüge von Bobatoka und Kraxon. Auch im Gebiet von Kastrati fand ein Gefecht statt, bei dem die Rebellen ebenfalls zurückgeschlagen worden sind.

In Monastir wurde ein französischer Ingenieur von einem Albanesen, der angeblich auf einen türkischen Offizier gleiche, versehentlich erschossen. Bei der Verfolgung des Albanesen wurden aus vielen Häusern Schüsse abgegeben, wobei ein Offizier und ein Türke verwundet wurden. In Monastir herrscht große Aufregung.

#### Mexiko.

Die Lage ist noch nicht geklärt. Nach vierwöchigem Kampfe mußten die Regierungstruppen der Carranistas wieder verlassen und sich nach Cuernavaca zurückziehen. Bei diesem Gefecht sind 100 Rebellen kampfunfähig geworden.

#### Marokko.

In den Wandelgängen der spanischen Kammer wurde erzählt, Spaniens Vorgehen auf Tetuan, El Kas und Barrache würde mit dem Einrücken der französischen Truppen auf Jes beginnen. — Ein, den Blättern zufolge, über Rabat in Tanger eingetroffenes Radio-Telegramm kündigt an, daß die Hilfskolonne Brulard, am 18. d. Mts. Dar Ven Ali erreicht hat. Die Kolonne hatte am 17. und 18. noch einen Angriff der Eingeborenen zurückgeschlagen. General Moimier ist bei der Kolonne Brulard eingetroffen, um die weiteren Operationen zu leiten. Man glaubt nicht, daß die Kolonne vor dem 23. d. M. vor den Toren von Jes eintreffen könne, da die Wege sehr schlecht sind und infolgedessen nur ein langsames Vorrücken möglich ist.

#### Spanien.

Die spanische Presse protestiert fortgesetzt gegen die französische Intervention in Marokko. Den schärfsten Ton schlägt „Abc“ an. Das Blatt erklärt, Frankreich kümmere sich nicht um die Verträge, wie jemand, der mit kalter Berechnung ein Experiment vornimmt, und schaffe Anarchie unter den Muselmanen. Die Franzosen schafften für Mulay Hafid eine unmögliche Lage und bemühten seine Furcht, um ihn zu unterwerfen. Frankreich, das sich auf die Zivilisation berufe, um die politische Moral zu verhöhlen, schüre nur den Haß der Muselmanen gegen die Europäer und reize die Rißfamme gegen Spanien auf.

#### Portugal.

Im Laufe der letzten Tage und Nächte haben die Carbonari, Mitglieder der großen republikanischen Geheimpartei, in ganz Portugal, namentlich in Lissabon, zahlreiche Monarchisten verhaftet, die angeklagt sind, sich gegen die Republik verschworen zu haben. Unter den Verhafteten befindet sich ein Artilleriehauptmann, mehrere andere Offiziere und bekannte Volksredner. Die Verhaftungen wurden in verschiedenen Cafés, auf den Eisenbahnstationen und in den Straßen vorgenommen.

## Künstlerliebe.

Roman von G. v. Schluppenbach.

„Ich bin so glücklich, Mutter, so glücklich,“ wiederholte er leise, „nun brauche ich nicht zu üben, bis mir der Bogen aus der Hand sinkt, ich werde nur dann spielen, wenn ich will, und ich glaube, das wird nicht allzu oft sein.“  
Er lachte übermütig. „Ist es Dir denn so schwer geworden in den Konzerten aufzutreten?“ fragte Frau Wesebach erstaunt.  
„Du scheinst doch Deine Kunst zu lieben.“  
Es blühte auf in den Augen des Knaben. „Ja, das tue ich,“ rief er begeistert, „wenn ich die vielen Menschen vor mir sehe, muß ich ihnen mein Bestes geben, ich muß zu ihnen sprechen und ihnen erzählen, was in meiner Seele träumt und wagt, was kein Wort wiedergibt, weil es zu unvollkommen ist. O, das vermag nur die Musik. Aber ich will nicht ihr Knecht sein und lasse mich nicht zwingen, ich mag nur dann zur Geige greifen, wenn ich es selbst will und es mich unwiderstehlich treibt, mein übervolles Herz in ihren Saiten lachen oder weinen zu lassen.“

Ueber seine Jahre hinaus klangen diese Worte und ernst und männlich sah der Knabe bei seiner Rede aus.  
Die Mutter zitterte oft in Gedanken an das, was des heißblütigen Jünglings harte. Die Gefahren und Klippen der Künstlerlaufbahn waren ihr nicht verborgen. Würde Oskar ihnen entgegen? Würden die straff gespannten Saiten nicht springen, wenn das Leben mit hartem Griff darauf seine Dissonanzen spielte?

Noch hatten sie keinen festen Plan gemacht, der Wechsel in ihrem Leben war so plötzlich, so unerwartet gekommen, sie hatten das Gefühl endlich erlangter Freiheit und wußten nichts damit anzufangen.

Willenlos hatten sie sich bisher ihrem Peiniger fügen müssen, der Knabe hatte nur zuweilen getroht, aber schwer geblüht, so daß auch er erschlaft und müde geworden war.

Es hatte sich herausgestellt, daß Oskar und seine Mutter kaum die Mittel besaßen, um beschiden leben zu können.

So ausgebildet er als Künstler war, so sehr mangelte es ihm an der nötigen Schulbildung, dazu war in dem Romanleben der drei letzten Jahre keine Zeit gewesen und auch

vorher beanspruchten die musikalischen Studien fast alle Stunden des Tages.

Der Gedanke, daß von nun an die Einnahmen der Konzerte ihnen ungeschmälert gehörten, tröstete Frau Wesebach bei ihren Bedenken und Oskar blickte jubelnd in die Zukunft und ließ die schöne Gegenwart voll auf sich einwirken.

Der gutmütige Impresario, ein Vager von Geburt, war entlassen und in seine Heimat zurückgekehrt, nachdem er seine Dienste für weitere Künstlerreisen versprochen.

Schweigend legten Mutter und Sohn die letzte Strecke des Weges zurück und immer reizvoller entfaltete sich das Landschaftsbild vor ihren Augen, immer bedeutsamer wurde die Gegenwart, die Blüten stiegen an ihnen vorüber und die schlangengelegten Gärten zeigten das erste Grün des ersten Frühlings.

Oskar erhob sich im Wagen und schaute sich neugierig um, dann jubelte er: „Da steht Nefsa und winkt uns zu, wir sind gleich da!“

Er wäre gern aus dem Wagen gesprungen, doch in der nächsten Minute hielt derselbe und Baron Mollbed und seine Frau begrüßten ihre Gäste herzlich, während ihr Lächeln vor Freude und in ihrer kindlich gutwilligen Art zugleich die Hand ihres Freundes in der ihren haltend, mit ihm voranleitete.

Sie wurden gute Freunde im Laufe des Tages, Nefsa hatte sich immer einen Bruder gewünscht und ihre Einsamkeit schmerzlich empfunden, nun hatte sie einen Kameraden, jemand, mit dem sie im Garten umherstolzen konnte, den sie in allerliebster mütterlicher Art besorgte.

Frau von Mollbed hatte anfänglich einige Einwendungen gegen das fortwährende Beisammensein der Kinder gehabt und in den ersten Tagen beaufsichtigte sie ihre Spiele und war oft heimlich Zeuge ihrer Gespräche.

Je mehr sie indessen Frau Wesebach und Oskar kennen lernte, desto besser gefielen ihr beide.

Eine solche Mutter konnte ihren Sohn nur gut erziehen, das Verhältnis zwischen beiden ward ein schönes. Der Knabe vertraute der Mutter alles an und die feinsinnige Frau übte einen veredelnden Einfluß auf das heißblütige Empfinden des jungen Künstlers aus, der sich ihr freudig fügte.

Am ersten Abend ihrer Ankunft verschwand Oskar und bald darauf ertönte aus dem nahen Gebüsch der Silberton seiner

Geige. Er hatte sie geholt und „sprach mit ihr,“ er sagte ihr das, was sein übervolles Herz erfüllte, er dankte Gott für alles, was er am heutigen Tage erlebt und daß er sich frei fühle nach langem Druck, frei und glücklich.

Aus den umherliegenden Büschen sammelten sich die Bewohner und lauschten entzückt, die Vögel neigten lauschend die Köpfe und der junge kuckende Dene umgab den Spieler mit seiner Königsprache, weißen Willenshnee auf seine dunklen Waden streuend.

Ernesta hatte sich zu ihrer Mutter geschlichen und das hübsche Köpfchen an ihre Schulter gelehnt.

Ihr süßes Blumen Gesicht strahlte und die blauen Augen blühten zu dem etwas erhöhten Platz hinüber, wo die Gestalt des Knaben sichtbar war, der jetzt aus seinem Besten hervortrat und um dessen Haupt sich der Schein des Mondes wie eine leuchtende Krone wob.

Jetzt ging die anfänglich ernste Weise in frohliches Jubeln über, wie Verhengelang trillerte es und schluckte und lachte abwechselnd auf den Saiten, um plötzlich schrill abzubrechen.

Den Zuhörern ging es seltsam. Es paßte sie wie ein unerwartetes Unglück und Ernesta eilte die Stufen des Veranda hinunter.

„Es ist nichts,“ sagte Oskar, „eine zerprungene Saite, das kommt öfters vor.“

Er trat, die Geige in der Hand, in den hellen Mondschein hinaus, sein Gesicht war so bleich, daß die Kleine entsetzt fragte: „Bist Du krank, lebst Du etwas?“

Auch Frau Wesebach stand bereits neben ihrem Sohn.

Der Knabe rang nach Luft und lehnte sich wie gebrochen an seine Mutter, die ihn besorgt stützte, sie sprach leise mit ihm und suchte ihn zu trösten.

„Es ist die alte Geschichte, Sorge Dich nicht, es wird gleich gut werden,“ küßte er die Hand aus die Brust preßend.

Und sich aufrichtend, lachte er Ernesta aus, die ihn ängstlich betrachtete.

„Komm, wir wollen uns häuschen, gehn Schritte geh ich Dir voraus, dreimal um den Rasenplatz.“

Sie hatten im Laufe des Tages das vertrauliche Du angenommen, ohne weitere Vereinbarung war es über ihre Lippen gekommen, als etwas selbstverständliches.